

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709

Am 2. Sonntage nach Epiphan. Offenbarung der Herrlichkeit Christi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am 2. Sonntage nach Epiphan.

Offenbarung der Herrlichkeit Christi.



Der

Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen/

Frauen Annen Dorotheen/

Herzogin zu Sachsen/Jülich/Cleve und Berge/
auch Engern und Westphalen/Landgräfin in Thüringen/
Marggräfin zu Meissen/ des Kayserlichen freyen weltli-
chen Stiffts Quedlinburg Abbatissin/ Befürsteten Grä-
fin zu Henneberg/ Gräfin zu der Marck und Ra-
vensberg/Frau zum Ravenstein ꝛc.

Hochwürdigste/ Durchlauchtigste Fürstin/

Gnädigste Frau/

Dedication
so bey der er-
sten Auflage
dieser Predigt
beständig.Grund und
Haupt-Sum-
ma des Chri-
stenthums/wie Christus
zu erkennen.
1. Cor. 1/30.

Christum und seine Herrlichkeit erkennen ist der
Grund und Kern / und die rechte Haupt-Sum-
ma des ganzen Christenthums. Niemand
mag seiner Seligkeit gewiß seyn / es sey denn/
daß er durch den Geist Gottes Christum er-
kenne für seine Weißheit / Gerechtigkeit/
Heiligung und Erlösung. Wo die Herrlichkeit dieser Welt
höher geachtet / und mehr gesucht und geliebet wird / als die
Herrlichkeit Christi / da ist keine Seligkeit / sondern eitel Fin-
sterniß / und Verdammniß. Wo Christus alles in allem ist/
und das Herz in ihm ganz einig und allein die wahrhaftigen
Güter/

Güter / den rechten Adel / die einige reine Wollust erkennen /
 und der Seelen nichts mehr angenehm ist als Christus / da ist
 lauter Seligkeit / Licht / Leben und Wahrheit / ja göttliche Wol-
 lust / Friede und Freude in dem heiligen Geist. Aber wo hat
 Christus weniger Ehre / als unter denen / die sich Christen nen-
 nen? Von den Jüden schreibt Paulus / sie hätten den HERRN
 der Herrlichkeit nicht gecreuziget / so sie ihn erkant hätten.
 Wir aber bekennen mit vollem Munde / daß Christus sey wah-
 rer Gott und Mensch / und unser HERR / der uns verlohre und
 verdammte Sünder erlöset / erworben / gewonnen habe vom
 Tode und von der Gewalt des Teufels ; erweisen uns aber
 nicht anders gegen ihn / als ob er den Himmel hinter sich zuge-
 schlossen hätte / und sähe nicht / was wir auf Erden thäten. Ich
 bekenne es gern zur Ehre meines Heilandes / daß ich mich von
 Grunde meines Herzens schäme / wenn ich dran gedenke / wie
 so wenig Ehrerbietigkeit und Liebe gegen diesen König aller Kö-
 nige von Jugend auf in meinem Herzen gewesen. Wie starr
 waren meine Knie / sich für dieser hohen Majestät zu beugen!
 Wie hoffärtig mein Herz / mit Aufnehmung seiner Schmach /
 Ihn für der argen Welt zu bekennen! Wie eitel meine Gedan-
 ken und Begierden gegen seiner überschwänglichen Liebe alles
 zu verachten! Doch von der Zeit an / da ich diesen grossen Seh-
 ler erkannt / und zu verbessern getrachtet / habe ich nun einige
 Jahre hero von denen / die sich nach dem Namen Christi / auch
 wol Christi Diener nennen / die meiste Widerwärtigkeit und
 Verfolgung gehabt / und also in der That erfahren / daß es am
 meisten in der Christenheit unerträglich sey / Christum mit dem
 Herzen / mit dem Munde / und mit der That ehren. Und o daß
 ich ihn nur noch jetzt also ehrete / daß ich des edlen Kennzeichens
 seiner lieben Freunde / nemlich von der Welt verworffen zu wer-
 den / würdig seyn möchte! So liebe und ehre ich ihn noch allzu-
 wenig; ringe darnach und erreiche das wenigste. Doch machet
 mich solches im geringsten nicht träge noch müde / mich in der Lie-
 be Christi täglich zu üben / zu Lobe seiner grossen Herrlichkeit /

Christus hat
wenig Ehre
bey Christen/
1. Cor. 2/8.

wird mit ei-
nem Exempel
bestätiget.

Wenn man
Christum will
recht ehren/
wird man ver-
folget.

Gast-Predigt
wird zu einem
Zeugniß ge-
halten.

Rom. 1/16.

denn auch dieses ist Barmherzigkeit / daß das Maas seiner Gnade nicht vergeblich an mir gewesen / und ich noch von Ihm treu geachtet werde von seiner Herrlichkeit zu zeugen. Daher ich mich denn auch desto weniger entziehen mögen / als ich jüngst hin mit Ew. Hoch Fürstlichen Durchlaucht. confens auff hohe Veranlassung und Begehren / um Abiegung einer Gast-Predigt / bey meiner zufälligen Gegenwart in Quedlinburg unvermuthet angesprochen ward / indem ich auch dieses anders nicht als eine Gelegenheit zu einem Zeugniß von meinem Heilande / Jesu Christo / ansehen konte. Dieweil aber auch wider dieses mit einfältigem Herzen damals von mir abgelegte Zeugniß viele ungleiche Reden und Beurtheilungen zu dieser lieblosen Zeit ergangen / hat mich solches um desto mehr bewogen solche Predigt auch in öffentlichen Druck jedermänniglich darzulegen / und wo damals die Kälte und Kürze der Zeit eine klarere Vorstellung unter ommen / solches hiemit zugleich zu ersetzen. Denn auch ja dieses Zeugniß / weil es dem geoffenbahreten Worte Gottes gemäß / eine Krafft Gottes ist selig zu machen / alle die daran glauben / daß ich mich dessen zu schämen keine Ursach habe.

Ew. Hoch Fürstliche Durchlaucht. aber werden ihnen Gnädigst gefallen lassen / daß ich solches denenselben in Unterthänigkeit zuschreibe / indem ich auch Ew. Hoch Fürstl. Durchl. ein Zeugniß sowol meiner unterthänigsten Danckbarkeit für Hoch Fürstl. erzeugte Gnade / als auch meines für Dero ewigen Wohlfahrt stets wachenden Gebets für andern schuldig bin / indem ich mich mit Grunde der Wahrheit nennen kan /

**Hochwürdigste Durchlauchtigste Fürstin /
Ew. Hoch Fürstlichen Durchlaucht.**

Begeben zu Glaucha an Halle /
den 21. Martii 1694.

Unterthänigster Fürbitter vor dem Angesichte meines Gottes

M. Aug. Hermann Francke.
Die

Die Liebe des himmlischen Vaters/ damit er uns geliebet hat ^{Gehalten in}
 in Christo Jesu/ ehe der Welt Grund gelegt war/ er ^{der Durchsin-}
 giesse sich in unsere Herzen durch die Krafft und Bey- ^{burgischen}
 wohnung des Heiligen Geistes/ zur Verklärung und Ver- ^{Schloß-Rit-}
 herrlichung seines Sohnes in uns/ und zum Preis seines ^{chen Anno}
 heiligen Namens/ Amen/ Amen! ^{1694.}

Liebte in Christo Jesu unserm Heilande/ gar schön und lieb-
 lich/ und zugleich auch sehr nachdrücklich redet der Apostel
 Paulus/ wenn er Phil. III. v. 8. spricht: Ich achte es alles
 für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß
 Christi Jesu meines Herrn/ um welches willen ich al-
 les für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck/ auf
 daß ich Christum gewinne. Sollte man nicht den hocheleuchteten Apo-
 stel aus Hohelied. V. v. 9. fragen: Was ist dein Freund für andern Freun-
 den? oder: wer ist der/ um welches willen du nicht allein alles Irdische/ als
 Reichthum/ Ehre und Wollust/ und alles/ was zur Nothdurfft und Behä-
 glichkeit dieses Lebens gehöret/ so gar leicht vergessen kanst/ (welches denn auch
 die Heyden aus dem Licht der Natur erkant haben/ daß es nichtig und eitel/
 und also auch leicht zu vergessen sey) sondern so gar auch allen deinen unsträf-
 lichen Wandel und äußerliche Erbarkeit nach dem Gesetz/ für Schaden rech-
 nest/ ja für Dreck achtest? Christus ist es/ unser Heiland und Seligmacher/
 dessen überschwengliche Erkenntniß alles weit weit übertrifft. Mein Freund/
 saget von ihm eine iede gläubige Seele/ aus dem Hohelied V. v. 10. ist weiß
 und roth/ auserkohnn unter viel Tausenden. Oder wie es Jacob in
 seinem Segen/ den er dem Stamm Juda ertheilet/ im 1. B. Mos. XLIX.
 v. 12. ausspricht: seine Augen sind röthlicher denn Wein/ und seine Zäh-
 ne weißer denn Milch. Alle seine grosse Herrlichkeit/ um welcher willen
 ihn Paulus allein zu gewinnen suchet/ ist in diesen Worten abgebildet. Weiß ^{Wie Christus}
 ist ja dieser theure Heiland/ als das unbefleckte Lamm Gottes/ (1. Pet. I. ^{ist weiß/}
 v. 19.) als ein heiliger und reiner Tempel der Gottheit/ weil er ist ohne Sün-
 de und Mackel/ (1. Pet. II. 22. 2. Cor. V. 21. Hebr. IV. 15.) in welchem alle
 Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet/ (Coloss. II. v. 9.) Gott von Gott/
 Licht von Licht/ ein Glanz der Herrlichkeit Gottes/ und das Ebenbild
 seines Wesens. (Hebr. I. v. 3.) Roth ist er in seinem Blut/ dem Blut des ^{roth/}
 Neuen Testaments/ in welchem Er uns abgewaschen von unsern Sün-
 den/ (Offenb. I. v. 5.) und damit unsere Herzen besprenget/ (Hebr. XII.
 v. 24. c. X. v. 22. 1. Pet. I. v. 2.) und sich selbst für uns Gott geopffert (Hebr.
 IX. v.

IX. v. 14.) und unser ewiger Hoherpriester worden / (Hebr. VI. v. 20.)
 der uns vertritt bey seinem himmlischen Vater / und immerdar selig
 und auferlohet / die durch ihn zu Gott kommen. Hebr. VII. v. 25. Auferlohet
 ren unter Tausen- ist Er unter viel Tausenden. Denn Gott hat ihm einen Namen ge-
 geben / der über alle Namen ist / daß in dem Namen Jesu sich beugen
 sollen alle der Anie / die im Himmel und auf Erden / und unter der Er-
 den sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß Jesus Christus der
 Herr sey / zur Ehre Gottes des Vaters / Phil. II. v. 9. 10. II. ja es ist in
 keinem andern Heil / ist auch kein ander Name den Menschen gegeben /
 darinnen wir sollen selig werden / als in dem Namen Jesu Apost.
 Gesch. IV. v. 12. Alles / was in Zeit und Ewigkeit mag gefunden werden /
 möchte dem Menschen nichts helfen / so er diesen nicht kennen lernete. Er ist
 die Quelle alles Guten / und aller Seligkeit / aus welcher und durch welcher
 und in welcher alles Gute sich über uns ergießet. Der ist / nach welchem wir
 den Namen führen / und uns Christen nennen / und damit allezeit bekennen /
 daß wir allein in diesem alles Heil / allen Segen / und alle Herrlichkeit suchen
 und finden können.

In der Er-
 känntniß der
 Herrlichkeit
 Christi ist viel
 gelegen.

Solten wir uns denn nicht / Geliebte in dem Herrn / herzlich erfreuen /
 daß auch in dem heutigen Evangelio uns die Herrlichkeit dieses unsers Selig-
 makers durch ein klares Zeugniß seiner Liebe / Freundlichkeit und Leutseligkeit
 kund und offenbar gemacht wird? Erkennen wir seine Herrlichkeit wenig / siehe /
 so suchen und ehren wir ihn auch wenig; Erkennen wir viel davon / so lieben wir
 ihn auch desto mehr / und ehren ihn desto überschwenglicher. Darum solte
 uns nichts süßer und angenehmer seyn / als wo uns Gelegenheit gegeben wür-
 de in der Erkänntniß seiner Herrlichkeit zu wachsen und zu zunehmen. O daß
 denn unser aller Herzen aniezo auch also beschaffen seyn möchten / daß wir dem
 heiligen Apostel mit Grunde der Wahrheit nachsprechen könnten / daß wir alles
 für Schaden ja für Dreck achten / nur ihn zu gewinnen / und seine Herrlich-
 keit zu erkennen. Fleisch und Blut ist hier viel zu ohnmächtig. Niemand
 kan Jesum einen Herrn heißen / ohne durch den Heiligen Geist / I. Cor.
 XII. v. 3. So lasset uns dann alle mit einander / ehe wir uns weiter einlassen /
 die Herrlichkeit Christi zu erwägen / wohl acht haben auf unsere Herzen / daß
 wir nicht widerstreben den Gnaden / Wirkungen des Heiligen Geistes / und
 auch um deswillen uns inniglich demüthigen vor dem Angesicht unsers Va-
 ters im Himmel und beten / wie uns Christus Jesus gelehret hat: Vater
 Unser 2c.

Evangelium

Evangelium Joh. II. v. I-II.

Wnd am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa/ und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach/ spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib/ was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget/ das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge/ gesetzt nach der Weise der Jüdischen Reinigung/ und giengen ie in einen zwey oder drey Maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet nun und bringets dem Speisemeister/ und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein/ der Wasser gewesen war/ und wußte nicht/ von wannen er kam/ die Diener aber wustens/ die das Wasser geschöpffet hatten/ ruffet der Speisemeister dem Bräutigam/ und spricht zu ihm: Jederman gibt zum ersten guten Wein/ und wenn sie truncken worden sind/ alsdenn den geringern/ du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen/ das Jesus thät/ geschehen zu Cana in Galiläa/ und offenbaretete seine Herrlichkeit/ und seine Jünger gläubeten an ihn.

Dieses jeho verlesene Evangelium ist eine solche Geschichte/welche an Eingang sich selbst dem buchstäblichen Verstande nach keiner sonderlichen Erklärung bedarff; indem ein jeder gar leicht erkennen kan/ daß darinnen ein besonders Wunder-Werck Christi/ welches Er auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa gethan/ (indem er Wasser in Wein verwandelt) erzählt wird / und zwar zu dem Ende/ damit die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi dadurch kund und offenbar gemachet werde. So ist es dann mit dieser Evangelischen Historie eben also bewandt/wie mit den meisten Evangelischen Texten/ so das Jahr durch abgehandelt werden. Leicht werden dieselbigen von aussen angesehen/ aber ein jegliches Wort ist ein Brunnlein der Weißheit Gottes/voller Krafft/Geist und Leben/dadurch die Gnade Gottes sich in unsere Herzen ergießet. Gar fein und nachdrücklich mercket auch sol-

wie das Evan-
gelium soll
recht betrach-
tet werden

Hes an der sel. Lutherus über das Evangelium am ersten Weynacht-Feyertage/ (a) wenn er spricht: Das Evangelium ist so klar/ daß nicht viel Auslegens bedarff/ sondern es will nur wohl betrachtet/ angesehen und tieff zu Hertzen genommen seyn. Und wird niemand mehr Nutz davon bringen/ denn die ihr Hertz stille halten/ alle Dinge ausschlagen/ und mit Fleiß drein sehen/ gleichwie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen lästet und kräftig wärmet/ die im rauschenden und lauffenden Wasser nicht also ersehen werden mag/ auch nicht also erwärmen kan. Darum wilt du hie auch erleuchtet werden/ göttliche Gnade und Wunder sehen/ daß dein Hertz entbrant/ erleuchtet/ andächtig und frölich werde/ so gehe hin/ da du stille seyst/ und diß Bilde dir tieff ins Hertz fasset/ da wirst du finden Wunder über Wunder.

und worauf
sonderlich zu
mercken.

So müssen wir nun auch die Sache angreifen mit unserm verlesenen Evangelio/ und solche Erzählung nicht als eine menschliche Geschichte bey unsern Gedancen vorbeÿ rauschen lassen/ noch um die Zeit hinzubringen nur äußerlich etwas beybringen/ wie groß die Wasser-Krüge gewesen/ und was die Jüden sonst vor Ceremonien damit gehabt: (welches man ja an sich selbst wohl wissen möchte/ aber nicht die Haupt-Sache ist/ davon zu handeln) noch auch die Sache nur insgemein ansehen/ als ein Wunderwerck/ welches der Herr gethan habe; sondern wir müssen mit unsern Gedancen stille stehen bey dieser Erzählung/ und auf die Worte und Umstände fleißig mercken; so werden wir sehen/ daß die göttliche Weißheit alles zum Nutz und Heil unserer Seelen uns verkündigen lassen/ und daß auch hier wahr sey/ was die gottseligen Alten gesagt: Es ist eine Gotteslästerung/ so man spricht/ daß auch nur ein einiges Wort in der heiligen Schrift vergebens gesetzt sey. (b) Ist es nun nicht vergebens/ so mußt du ja dabey stille stehen/ und wie Lutherus redet/ an ein jedes Bäumlein und Sträuchlein klopfen/ seiner süßen Früchte zu genießten. Es hat ja freylich der heilige Johannes in diesem Evangelio anzeigen wollen/ wie der Herr Jesus durch dieses Wunderwerck sein Wort und Amt zu bestätigen angefangen; Aber daran liegts fürnemlich/ daß wir bedencken/ wie es keine menschliche sondern eine göttliche Geschichte sey/ in welcher alle Umstände die Herrlichkeit Christi/ und die mannigfaltige Weißheit Gottes/ als in einem Spiegel darstellen. Solchem nach bleiben wir bey dem eigentlichen Zweck desjenigen Wercks/ so Christus gethan/ welcher uns so gar auch von dem Heiligen Geist selbst angezeigt wird/ nemlich daß der Herr dadurch seine Herrlichkeit geoffenbaret habe;

Kein Wort ist
vergebens in
der Schrift.

(a) Lutheri Kirchen-Postill pag. 74. Edit. Lüneburg. (b) ἀργὸν εἶναι ἐν τῇ γραφῇ λέγειν, βλασφημία δεινὴ. Basil, M, Homil. 19, Hexaëm.

Indessen wollen wir durch die Gnade Gottes uns befeisigen/ diesen Hauptzweck also zu betrachten/ daß wir auch in denen Umständen/ doch so viel die Kürze der Zeit leiden wird/ unsere Erbauung suchen. So hat denn eure Liebe vor dieses mal Herz und Sinne zu richten auf

Die Offenbarung der Herrlichkeit JESU Christi.

Vortrag.

Du theurester Immanuel/ Jesu Christe/ der du bist zu der Hochzeit zu Cana eingeladen worden/ und auch dabey gegenwärtig gewesen; Wir laden dich auch aniesz durch unser armes Gebet demüthiglich ein/ daß du mit deiner göttlichen Gnade in unsere Herzen einkehren/ und dieselbige mit deiner göttlichen Krafft ausrüsten und stärcken wollest/ damit wir von deiner Herrlichkeit also lehren/ und dieselbige also erkennen/ daß durch diese unsere Betrachtung dein heiliger Name nicht bey uns verunehret/ sondern vielmehr in uns verherrlichtet/ und in Zeit und Ewigkeit gepriesen werden möge/ Amen!

Gebet.

Wenn wir denn nun aus diesem unserm Evangelio die Offenbarung der Herrlichkeit Jesu Christi beherrigen wollen/ so kan die Sache in drey Stücke deutlich abgetheilet werden:

- I. Was es vor eine Herrlichkeit sey.
- II. Wie sie offenbaret werde.
- III. Wie diese Offenbarung zu unserm Nutz gedeyen müsse.

Erster Theil.

Sollten wir bey dem Ersten nach dem Grunde die Sache erklären/ Abhandlung. so müsten wir die ganze Heil. Schrift durchgehen. Denn diese i. Was Christi Herrlichkeit vor eine Herrlichkeit sey. ist die also von Christo und seiner Herrlichkeit zeuget/ daß nichts von diesem Jesu darinnen ist/ welches nicht auf ihn weise. Von diesem Christi spricht Petrus Apostel Geschicht X. v. 43. zeugen alle Propheten daß durch seinen Namen alle/ die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden empfangen sollen. Christus ist auch in der heiligen Schrift das A und das O/ der Anfang und das Ende/ und in Offenb. Joh. I/II. welchen Worten der heil. Schrift man Christum noch nicht erkennet/ da hat man noch nicht den Zweck der heil. Schrift getroffen/ noch den Kern gefunden.

Zeugniß von
der Herrlich-
keit Christi im
N. Testament/
und sonderlich
im Mose.

in den Pro-
pheten

den. Wie nun die heil. Schrift in das A. und N. Testament abgetheilet wird/ so ist auch in beyden Christus und seine Herrlichkeit zu erkennen. Der Herr Jesus theilet die Schrift Altes Testaments in Mosen/ in die Propheten/ und die Psalmen/ Luc. XXIV. 44. In diesen allen finden wir lauter offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit Christi/ doch ist immer eines unserm Verstande klärer und deutlicher als das andere. Also wird von der Herrlichkeit Christi gezeuget/ wenn Gott 1. B. Mos. III. 15. spricht: Des Weibes Saame soll der Schlangen den Kopf zutreten. Welcher Weibes Saame ist Christus Jesus/ unser Heiland. Also sagt Moses im 5. Buch. Mos. XVIII. 15. Einen Propheten/ wie mich/ wird der **HEX** dein Gott dir erwecken/ aus dir und aus deinen Brüdern/ dem solt ihr gehorchen. Solcher Prophet ist kein anderer als Christus Jesus/ unser Heiland/ wie der H. Geist solches von ihm selbst ausgelegt hat/ Ap. Gesch. III. 12. Cap. VII. 37. Wir dürfen aber nicht gedencken/ daß nur so wenig in Mose von Christo stehe/ daß nur dieser oder jener Spruch sey/ der von ihm handele; sondern wir mögen sicherlich glauben/ daß der ganze Moses von Christo zeuge/ welches alsdenn am deutlichsten von uns würde erkant werden/ wenn wir alle Deter des Neuen Testaments/ da die Zeugnisse von Christo aus Mose geholet werden/ fleißig und ernstlich beobachteten. Das Werk der Schöpfung selbst/ mit dessen Beschreibung Moses seine Bücher anfängt/ zeuget von Christo und seiner Herrlichkeit/ wie uns der XXXIII. Psalm. v. 6. der Evangelist Johannes Cap. I. 1. sq. die Epist. Hebr. I. 2. sqq. und andere Deter übersflüßig können überzeugen. Die Historie der Erkväter hat allein ihre Lieblichkeit/ und den rechten Geschmack/ wenn die Herrlichkeit Christi darinn erkant wird/ auf dessen Tag sich mit Abraham alle Väter gefreuet haben. Alle Fürbilder des ganzen Levitischen **GOTTES**-Dienstes waren ein blosser Schatte ohne Leib/ so man die Herrlichkeit Christi nicht darinn erblickete. Sehen wir auf die Propheten/ so ist auch in denenselbigen nichts/ so uns einigen Nutzen zu unserm wahren Heyl bringen könnte/ so wir nicht Christum in ihnen erkennen/ und inne werden/ daß sie gesucht und geforschet haben nach solcher Seligkeit/ da sie von der zukünftigen Gnade geweiffaget/ und geforschet/ auf welche und welcherley Zeit deutet der Geist Christi/ der in ihnen war/ und zuvorbezeuget hat die Leiden/ die in Christo sind/ und die Herrlichkeit darnach/ wie Petrus redet/ 1. Epist. I. v. 10. II. Sonderlich mögen wir wol den Propheten Esaiam einen rechten Evangelisten im N. T. nennen/ als welcher nicht allein die Herrlichkeit Christi selbst gesehen Cap. VI. Joh. XII. 41. sondern auch durchaus die herrlichsten und kläresten Zeugnisse von seiner Herrlichkeit abstattet/ und gleichsam den

Weg

Weg bahnet/das man auch in den übrigen Propheten die Herrlichkeit Jesu Christi desto besser erkennen möge. Das ganze Psalter-Buch ist ein Zeugnis und in Psalmen von Christo und seiner Herrlichkeit. So du einen Psalmen liesest / und erkennest Christum noch nicht darinn/so wisse/das du ihn noch nicht im Grunde verstanden habest. Doch ist freylich in der Klarheit ein Unterscheid/ und sind die ausdrücklichen Weissagungen von Christo und seiner Herrlichkeit billig in der ersten Ordnung zu setzen/ als da sind Ps. XVI. XXIV. und insonderheit das Braut-Lied/so Christo/dem Bräutigam unserer Seelen zu Ehren gemacht worden/nemlich Ps. XLV. Und wer ist so blind und unerfahren/der nicht in andächtiger Lesung der Schrift wahrnehmen sollte/ wie der XCIII. XCV. XCVI. XCVII. XCVIII. XCIX. C. und andere vielmehr Psalmen/ insonderheit aber die Lob- und Dank-Psalmen/ nichts anders sind/ als offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit/ die in Christo ist. Ja es ist eine süsse und liebliche Betrachtung/ wo man in den Psalmen Davids die grosse Weisheit erkennet / durch welche er auch in den vorhergehenden Geschichten N. Testaments die Herrlichkeit Christi so wohl und gründlich erkennet / wie dessen ein Exempel seyn mag der CX. wenn darinnen das hohe Priesterthum Christi nach der Ordnung Melchisedech aus 1. B. Mos. XIV. verkündigt wird / wie darnach die Epist. an die Hebr. VII. uns aus dem Ps. CX. in das erwähnte XIV. C. des 1. B. Moses führet/und uns den Sinn und die Erkenntnis Davids von dem hohen Priesterthum Christi offenbarlich darlegt. Daß aber Christus leider! von denen Menschen in der Heil. Schrift so wenig erkannt und gefunden / und dahero seine Herrlichkeit so wenig von ihnen gepriesen wird/ kommt daher / weil sie die Fußstapffen der heiligen Männer Gottes/ welche geredet haben / getrieben von dem Heil. Geist/ muthwillig verachten und denenselben nicht nachschleichen / mit ihnen die heilige Schrift tieffer einzusehen / sondern alles nur äußerlich und obenhin betrachten. Ich erinnere es aber zu dem Ende/damit ich eure Liebe/ als mit einem Finger / darauf weise/und einiger massen den Weg bahne/ ob solches vielleicht jemand erwecken möchte / fleißig zu suchen und nachzuforschen in der heil. Schrift/welches da sey die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi. So machtens die gottseligen Alten/wie dessen klare Zeugnisse in den Schriften der Väter mannigfaltig zu finden sind. Schön und lieblich ist es/wenn Barnabas in seiner Epistel / (welche zum wenigsten sehr alt ist / ob sie gleich Barnabas nicht selbst sollte geschrieben haben/)(c) da er zeigen will / wie herrlich Moses von Christo geweissaget / sonderlich solches aus dem erweist / daß Israel in ein-

warum Christus und seine Herrlichkeit in der H. Schrift so wenig erkannt wird
2. Pet. 1. 21.

im Neuen Te-
stament was
dieses sey.

Land geführet worden/ so mit Milch und Honig floß. (d) Wir/ will er sagen/ sind Erde/ und aus der Erden gemacht/ welche/ nachdem sie verfluchet ist/ Disteln und Dornen trägt. Christus aber ist das gesegnete Land/ das mit Milch und Honig fließt/ in welchem wir allein gesegnet werden/ so wir zu ihm kommen/ und der Milch und des Honigs seiner Gnade und göttlichen Fülle genießen. Und da er nun die Schrift also eingesehen/ hebet er an Gott zu loben und zu preisen/ der solche Barmherzigkeit an den Menschen-Kindern thut/ ihnen seine Geheimnisse in der heiligen Schrift zu eröffnen. Was wollen wir aber sagen von dem Neuen Testament/ welches ja billig ganz genennet wird βιβλ^{ον} Ἰησοῦ Χριστοῦ d. i. ein Buch von IESU Christo/ wie Mat^{thäus} den Anfang seines Evangelii nennet βιβλ^{ον} γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ, d. i. ein Buch von der Geburt IESU Christi; So sollten wir ansehen die Evangelisten/ die uns eben um deswillen den Lebenslauff unsers Herrn IESU Christi beschreiben/ damit seine Herrlichkeit daraus erkannt werde. Welche Gnade und Barmherzigkeit unsers GOTTES ist das/ daß er uns einen solchen klaren Spiegel der Herrlichkeit Christi gelassen/ dadurch auch in uns entstehet die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit GOTTES in dem Angesichte IESU Christi. 2. Cor. IV. v. 6. Was sind die Geschichte der Apostel anders als eine Verkündigung der Herrlichkeit Christi beydes unter Juden und Heyden? Was treiben sie in ihren Briefen anders/ als daß sie nur auf Christum und seine Herrlichkeit weisen? Sondernlich ist dieses offenbar/ wie die Epistel an die Römer/ an die Galater/ an die Epheser/ Philipper/ die Epistel Petri und Johannis solche Herrlichkeit am kläresten darlegen/ zu geschweigen der geheimen Offenbarung Johannis/ in welcher fürnemlich solches kündlich-große Geheimniß von der Herrlichkeit IESU Christi entdeckt wird. Man möchte insonderheit das

1. Cap.

(d) λέγει δὲ ὁ Μωσῆς αὐτοῖς, ἰδοὺ τὸ δὲ λέγει κύριος ὁ θεός· εἰσέλθετε εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν, ἣν ὤμοσε κύριος τῷ Ἀβραάμ, καὶ Ἰσαὰκ, καὶ Ἰακώβ, καὶ κατακληρονομήσατε αὐτήν, γῆν ῥέουσαν γάλα καὶ μέλι. Τί λέγει ἡ γνώσις, μάθετε. Ἐλπίζατε ὅτι ἔσται ἐν σαρκὶ μέλλοντα φανεροῦσθαι ὑμῖν Ἰησοῦν. Ἄνθρωπος γῆ ἐστὶ πάσχα. Ἀπὸ προσαώτε γὰρ τῆς γῆς ἡ παλάσις ἔσθ' Ἀδάμ ἐγένετο. Τί ἐν λέγει τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν τὴν ῥέουσαν γάλα, καὶ μέλι. Ἐυλογητός ὁ κύριος ἡμῶν, ὁ σοφίαν καὶ νῦν θέμεθα ὅτι ἡμῖν τῶν κρυφίων αὐτοῦ. λέγει γὰρ ὁ προφήτης. Παραβολὴν κυρία τίς νοήσει, εἰ μὴ σοφός καὶ ἰσχυρὸς, καὶ ἀγαπῶν τὸν κύριον αὐτοῦ; Ed. Vossianæ, p. 221.

1. Cap. an die Colosser (so ein kurzer Begriff ist des ganzen Christenthums) Es wird re-
 desgleichen die ersten Capitel der 1. und 2. Epistel Petri/ das 1. Capitel an die commendiret
 Hebräer) welches der selige Lutherus in seiner Kirchen-Postill sehr schön aus- das 1. Cap. an
 gelegt hat/ und dazu setzet: Wer daraus seinen Glauben an Christum nicht die Coloss. und
 gründen und stärken wolle/ der sey wol auf keine Weise zu überzeugen/ an die He-
 1. Capitel der Offenbarung/ diese Capitel/ sage ist/ möchte man für andern bräer
 fleißig erwägen/ so würde man überflüssig die Herrlichkeit Jesu Christi lernen
 erkennen/ und dadurch mehr Verlangen kriegen in der ganzen heil. Schrift
 nach derselbigen zu forschen. Wir dürfen hier keines Weges vergessen das
 1. Cap. Johannis/ welches vor unserm Evangelischen Text hergeheth. Denn item das 1.
 wenn Johannes in unserm Evangelio spricht: Christus offenbarte seine Cap. Johan-
 Herrlichkeit; so beziehet er sich damit einiger massen auf das vorhergehende nis.
 1. Capitel/ in welchem er diese Joh. v. i. Ehre und Herrlichkeit Christi aus ei-
 nem tieffen Grunde göttlicher Weisheit ausgeleget/ daß er auch endlich v. 14.
 also ausgebrochen: Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns/
 und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen
 Sohnes vom Vater aller Gnade und Wahrheit. Daher wir gedens-
 ken mögen/ als ob er in unserm Texte sagen wolte/ aus diesem Wunderwerck/
 welches er zu Cana in Galiläa gethan/ habe man zuerst erkennen mögen solche
 seine Herrlichkeit.

Aus diesem allen/ Geliebte in dem Herrn/ kan man nun leichtlich er- Herrlichkeit
 messen/ daß die Herrlichkeit Christi keine solche Sache ist/ die sich mit wenig Christi ist sehr
 Worten beschreiben läset/ indem die ganze heilige Schrift davon voll ist. groß/
 Jedemoch mögen wir um unser Schwachheit willen nur etwas wenigens aus
 dem Grunde der Schrift kürzlich zusammen fassen/ so wir erkennen wollen/
 was denn mit dem Wort gemeynet sey/ wenn Johannes spricht: Christus
 habe seine Herrlichkeit offenbaret. Wir mögen solches Herrlichkeit oder
 Ehre/ oder Majestät/ oder mit einem andern Namen nennen/ so ist es einer-
 ley in der Sache selbst.

Es ist aber solche seine Ehre und Herrlichkeit (1.) in seinem Namen. und ist zu er-
 Also nennet ihn Esaias Cap. IX. 6. Wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held/ ewig fennen 1. aus
 Vater/ Friede- Fürst. Und von eben demselben wird er Cap. VII. v. 14. seinem Na-
 Immanuel genennet. Von dem Engel aber/ ehe denn er in Mutter- men
 leibe empfangen ward/ Luc. II. v. 21. wurde er nach dem ewigen Rath seines
 himmlischen Vaters Jesus genennet/ d. i. ein Helffer und Seligmacher/ derselben Be-
 dieweil er sein Volk selig machet von ihren Sünden Matth. I. v. 21. deutung.
 Christus aber ist ein Name seines Amtes/ dieweil ihn Gott uns zu einem
 Herrn und Christ gemacht hat/ Apost. Gesch. II. v. 36. und ihn gesalbet
 und

und gesandt den Blinden zu predigen/ die zubrochenen Herzen zu ver-
binden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebunde-
nen eine Oeffnung 2c. Es. LX. 1. und weil ihn der Vater geheiligt und in
die Welt gesandt hat Joh. X. 36. nemlich uns Menschen zu erlösen. Wie son-
sten dieser theure Heiland bald unser Freund/ bald unser Bräutigam/ bald un-
ser König und Herr/ bald das Licht der Welt/ bald mit andern herrlichen
Namen benennet werde/ findet sich allenthalben in der heiligen Schrift. O
wie eine selige Arbeit wäre es/ so der Mensch in der Betrachtung solcher herr-
lichen Namen Christi sich täglich übete! Ich glaube/ er würde deren eine solche
Menge finden/ daß er durch das Jahr täglich einen besondern Namen zu sei-
ner Betrachtung erwählen könnte. O daß doch diejenigen solches bedächten/
oder die Süßigkeit solcher Betrachtung erkennen könnten/ welche immer über
lange weile klagen/ und einen Zeit-Vertreib nach dem andern suchen! Die
Epistel an die Hebräer lehret uns/ Cap. I. daß wir aus dem Namen Christi
lernen sollen/ welches seine Herrlichkeit sey/ denn also stehet v. 4. Er ist so
viel besser worden/ denn die Engel/ so gar viel einen höhern Namen
er für ihnen ererbet hat.

Betrachtung
der Namen
Christi eine
selige Arbeit.

2. Aus seiner
göttlichen Na-
tur.

(2.) Müssen wir erwegen seine göttliche Natur/ daß er nicht ein bloß-
er Mensch sey/ sondern der eingeborne Sohn Gottes/ aus dem Wesen seines
Vaters von Ewigkeit her gezeuget: Von welcher göttlichen Natur das 1. Cap.
Johannis ein offenbares und helles Zeugniß darleget. Wer dieses nicht er-
kennt/ der kan ganz und gar die Herrlichkeit Christi nicht erkennen/ wie denn
um des willen Johannes v. 14. selbst spricht: daß sie eine solche Herrlichkeit
gesehen haben/ welche nemlich nicht eines Menschen sey/ sondern als des
eingebornen Sohnes vom Vater.

3. Aus seiner
heil. Mensch-
heit.

(3.) Sollen wir erkennen die Herrlichkeit Christi/ und worinnen diesel-
bige bestehet/ wenn wir seine reine und unbesleckte Menschheit betrachten/
da Er uns in allen gleich worden/ doch ohne Sünde/ Hebr. IV. v. 15. als
welcher keine Sünde gethan hat/ und ist kein Betrug in seinem Munde
erfunden. 1. Petr. II. 22. Wenn nun in unserm Text stehet: Jesus
offenbaret seine Herrlichkeit/ so wird damit zugleich angedeutet der Stand
seiner tieffen Erniedrigung/ davon Paulus Phil. II. v. 7. schreibet: Er außerte
sich selbst/ und nahm Knechtes Gestalt an/ ward gleich wie ein an-
der Mensch/ und an Geberden als ein Mensch erfunden. Doch will
Johannes sagen/ habe er in solcher Niedrigkeit hier und dort einen Strahl
seiner Herrlichkeit blicken lassen/ daß er nemlich in solcher seiner Menschheit sey
ein reiner Tempel Gottes/ in welchem die ganze Fülle der Gottheit
wohnet leibhaftig. Coloss. II. 9. Denn von wegen solcher persönlichen
Werte

Wegen der

Bereinigung ist Christus auch herrlich nach seiner Menschheit/ in welcher er auch aufgenommen ist zur Gemeinschaft der göttlichen Majestät. ^{persönlichen} ^{Bereinigung.} O daß dann auch alle diejenigen/welche diese Persönliche Vereinigung mit dem Mund bekennen/ in der That und Wahrheit/ Ehre und Herrlichkeit Christo Jesu/ der da sitzt zur Rechten der Majestät im Himmel/ geben möchten! Wie würden sie sich täglich in tieffster Demuth zu seinen Füßen nieder legen/ und ihre Knie in seinem Namen beugen! Nun ist ja dieses die allergröste Schande für diejenigen/ welche sich Christen nennen/ daß sie in ihrer Lehre solche große Herrlichkeit Christi ihres Heilandes bekennen/ und ihn doch nicht einmal ehren/ als man einen ehrbaren Menschen ehret/ und Scheu trägt in seiner Gegenwart etwas ungeschicktes zu reden oder zu thun. Darum sollen wir uns dieses tieff lassen zu Herzen gehen/ damit wir dem schweren Gerichte Gottes/ so über solche Verächter der Herrlichkeit Christi ruhet/ entfliehen mögen.

Wir sollen (4.) die Herrlichkeit unsers Heilandes erkennen aus seinen Eigenschaften/ so wie die göttliche Natur der menschlichen ^{4. aus seinen} ^{Eigenschaften} ^{ten} dieselben mitgetheilet hat. Dieses ist ein klarer Spiegel/ darinnen man gar wohl und deutlich erkennen kan/ was die Herrlichkeit Christi sey. Sehen wir/ ^{und sonderlich} wie die göttliche und wesentliche Liebe in ihme wohnet/ welche ihn gedrungen ^{aus seiner} vom Himmel zu uns hernieder auf Erden zu kommen und unser armes ^{grossen Lieb.} ^{Fleisch} und Blut an sich zu nehmen/ Hebr. 11. 14. ja für uns zu leiden und zu sterben/ daß Er sich auch nicht schämet uns seine Brüder zu nennen v. 11. und alles unser Elend und Jammer auf sich zu nehmen/ so werden wir bekennen müssen/ daß derjenige gottselige Lehrer nicht unrecht geredet/ welcher gesagt: Wenn wir es wüßten/ wie lieb uns Christus hat/ und was er täglich in unsern irrigen Sachen handelt/ und wie theure Worte er von uns redet/ so würden wir uns für Freude zu Tode weinen/ und uns wiederum an ihm zu Tode lieben. Nun betrachte man ferner seine herrliche Demuth/ seine große Sanftmuth/ seine Gedult und Langmuth/ seine Treue und innigliches Erbarmen gegen die armen Sünder/ seine Freundlichkeit und Leutseligkeit/ so wird man merken/ was gemeynet sey/ wenn Johannes sagt: **Jesus offenbaret seine Herrlichkeit.** Denn auch hier kein Zweifel ist/ daß seine Jünger in diesem ersten Zeichen/ das er gethan/ seine herrliche Liebe/ Freundlichkeit und Leutseligkeit/ und andere herrliche Eigenschaften werden erkennen haben. Wir geben nur einen ^{mögliche Be-} ^{trachtung der} ^{Eugenden} ^{Christi/} ^{1. Pet. 2. 9.} Winck/ aber selig ist die Seele/ welche diesen Winck mercket/ und steigt mit ihrer Betrachtung tief tief in die Erkänntniß der Tugend des/ der uns beruffen hat aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht/ wie

Taulerus des Exempels einer solchen gottseligen Frauen gedencket / welche sich in der Betrachtung der göttlichen Tugenden Christi täglich zum grossen Nutzen ihrer Seelen erbauet.

5. aus seinem
Amt

da er seliglich
anzunehmen
als ein König

Hoherpriester

und Prophet.

Ps. 23/1. sq.

6. aus seinen
kräftigen
Worten

Wir mögen (5) die Herrlichkeit Christi / nemlich worinnen dieselbige bestehe / erkennen aus seinem Amt. Ist er nicht unser König / unser Hoherpriester / und der grosse Prophet / der in die Welt kommen ist? Selig ist der Mensch / der diesem Könige gehuldiget hat / und im Glauben Ihm / als ein treuer Unterthan / anhanget / daß er ihn in seinen Schutz nehme / und unter seine Gnaden-Sittige / unter welchen er viel sicherer seyn würde / als wenn er von dem grösssten Kayser und Könige in Schutz genommen würde. Selig ist der Mensch / der diesen Hoherpriester in bußfertigen und gläubigen Herzen annimt / und gläubet der Besprengung seines Blutes / und achtet sich selbst / daß er mit ihme Gott geopfert sey zu einem Eigenthum / daß er auch in dieser Welt einen starcken Trost habe / und halte an der angesbotenen Hoffnung / welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seelen / der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhanges / dahin der Vorläuffer vor uns eingegangen / Jesus ein Hoherpriester worden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. Hebr. VI. 18. 19. 20. O wie möchte sich ein solcher / der seinen Hoherpriester im Glauben recht angenommen / täglich in seinem Blute waschen und reinigen / ja sich in dessen Blute gereiniget erkennen / und sich in Demuth erfreuen / daß ihn Christus zu einem König und Priester gemacht vor seinem Vater / Offenb. Joh. I. 6. und deswegen ihn täglich bringen ein Lob-Opfer / d. i. die Frucht der Lippen / die seinen Namen bekennen Hebr. XIII. 15. Ja selig ist der Mensch / der diesen grossen Propheten nicht verachtet / sondern täglich mit Maria zu seinen Füßen sitzet / und seine himmlische Lehre aus seinem göttlichen Munde höret / sich der ewigen Seligkeit in gehöriger Ordnung aufs allergewisseste versichert / und von diesem guten Hirten auf einer grünen Auen geweidet / zum frischen Wasser geführt / an seiner Seele reichlich erquicket / und auf die rechte Strasse allezeit geleitet und darauf erhalten wird.

Wie würde ein solcher erkennen / ja empfinden / daß alle seine Worte Geist und Leben sind / und auch darinnen (6) seine Herrlichkeit erkennen. Denn auch dieses ist es / was Johannes meynet / wenn er spricht: Jesus offenbaret seine Herrlichkeit. Denn da möchte man ja erkennen / wie seine Worte nicht kraftlos wären / sondern eben darinnen sich seine Majestät klar und deutlich zeigte / daß wie Gott im Anfange die Kraft seiner Worte in der Schöpfung bewiesen / als er sprach 1. B. Mos. Cap. I. 3. Es wer-

de

de Licht/ und es ward Licht: Daß es ja wol hieß nach Ps. XXXIII. 9. So er spricht/ so geschichts/ so er gebeut/ so stehets da. (e) Wie denn auch ein Heyde Longinus, selbst erkant/ daß Moses der göttlichen Majestät in jekt angeführten Worten recht anständig und gemäß geredet; (e) Also auch Christus/ da er sein erstes Zeichen thät/ mit einem Worte sich als einen Schöpffer bewies. O wohl dem Menschen/ der in den Worten Christi seine Herrlichkeit einmal erblicket! Wie wird er sodann alle Worte/ die Christus in den Tagen seines Fleisches geredet/ nicht anders als eine Offenbarung seiner Herrlichkeit ansehen! Der würde kein einziges Wort/ so von Jesu geredet worden/ vorbehey gehen lassen/ sondern alles hoch und theuer achten. Denn er auch kein Wort in den Tagen seines Fleisches geredet/ daraus nicht könne unaussprechlicher Trost für unsere Seele geschöpffet werden/ welchen auch viel tausend Kinder Gottes daraus gefasset haben/ und noch ferner fassen werden. Ja weil Christus spricht Luc. X. 16. zu seinen Jüngern: Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich/ so würden ihm dann alle Worte/ die Gott dem Menschen zu seiner Seligkeit in den Mund geleyet/ zu einer lebendigen Speise werden/ seine Seele zu erquickern/ und zu erfreuen. Wie würde er/ gleich als Maria/ alle Worte in seinem Herzen behalten/ Luc. II. 51. und ein jegliches Wort würde ihm ein rechtes Himmelreich werden/ darinnen er die Herrlichkeit Christi mit Freuden erblickete.

Wir mögen auch (7) was die Herrlichkeit Christi sey/ und worinnen dieselbe bestehe/ erkennen aus seinen Wercken. Glaubet mir/ spricht unser Heiland selbst/ Joh. XIV. 11. daß ich im Vater/ und der Vater in mir ist/ wo nicht/ so glaubet mir doch um der Werke willen. Dieses ist es nun fürnemlich/ darauf Johannes als mit dem Finger weist/ wenn er spricht: Jesus offenbaret seine Herrlichkeit. Selig ist die Seele/ und aber selig/ welche die Herrlichkeit des Vaters in dem Sohne erkennet/ indem/ daß er eben die Werke thut/ welche der Vater thut/ welche ihm der Vater gezeiget hat/ auf daß alle den Sohn ehren/ wie sie den Vater ehren/ Joh. V. 23. Wer sich in dieser Betrachtung fleißig übet/ zu erkennen die herrlichen Werke Christi/ der würde je mehr und mehr befinden/ daß Christus/ weil er nichts gethan als den Willen seines Vaters im Himmel/ in allen seinen Wercken seine Herrlichkeit kund gethan und offenbaret habe; Ja/ welches noch mehr ist/ er würde in der Krafft erkennen/ daß Christus kein Werk gethan in den Tagen seines Fleisches/ dessen nicht auch ein jeder gläubiger Christ zum grossen Nutzen seiner Seelen gar reichlich und überflüßig zu genießen hätte.

Rf. 2

Andes

(e) *περι υψος* p. 58, Edit. Colon.

Anderer Theil.

2. wie die Herrlichkeit Christi offenbaret werde.

Dessen werden wir nun in unserm Evangelio ein Exempel haben/ wend wir nach dem andern Stück unserer Betrachtung ferner erwegen werden: Wie die Herrlichkeit Christi uns offenbaret werde.

Zwar möchte man hier leichtlich gedencen/ es sey schon aus demjenigen/ was bis anhero von der Herrlichkeit Christi gemeldet worden/ zugleich kund und offenbar/ wie die Herrlichkeit Christi offenbaret werde/ sintemal ja angezeigt worden ist/ daß man aus der heiligen Schrift erkennen solle/ welches da sey die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi. Aber wir müssen ja wol zusehen/ daß nicht auch an uns erfüllet werde/ was Christus von den ungläubigen Pharisäern und Schriftgelehrten saget/ daß sie in der Schrift suchen/ und meynen/ sie haben das ewige Leben darinnen/ die es auch ist/ die von Christo zeuget/ zu ihm selbst aber nicht kommen wollen/ daß sie das Leben haben möchten. Joh. V. 39. 40. Es ist ja traum nicht genug/ o Mensch/ daß du die Bibel im Hause hast/ daß du sie mit den Händen aufschlägst/ und mit den Augen darinnen liesest/ sondern du must durchbrechen mit deinem Herzen/ und durch das Wort/ so du liesest oder hörest/ Christum selbst mit gläubigen Herzen ergreifen und umarmen/ und also seine Herrlichkeit erkennen/ daß er selbst durch den Glauben wohne in deinem Herzen/ Ephes. III. 17. eine Gestalt in dir gewinne/ Gal. IV. 19. und er selbst in dir sey die Hoffnung der Herrlichkeit/ Coloss. I. 27. und also Gott seinen Sohn in dir offenbare. Gal. I. 16. Wo dieses nicht geschieht/ so bleibt ja wol die Bibel das Buch/ das von der Herrlichkeit Christi zeuget/ aber du wirst weder seine Herrlichkeit recht erkennen/ noch das ewige Leben erlangen; wie wir denn täglich sehen/ daß viele in der heiligen Schrift forschen/ und viele damit umgehen/ welche doch die Herrlichkeit Christi anders nicht/ als ein äußerliches Bild ansehen/ welches sie mit der Vernunft beschauen und betrachten/ aber nicht durch den lebendigen Finger des Heiligen Geistes in ihre Herzen schreiben lassen/ daß sich solches Bild/ so in der heiligen Schrift deutlich genug vorge-mahlet wird/ in ihnen spiegele.

Dannhero ist dasjenige/ was bis anhero gesaget ist von der Herrlichkeit Christi/ anders nicht anzusehen/ als daß darinnen nur gleichsam die ersten Linien gezogen sind; Und ist nun ferner vonnöthen/ daß wir auch dieses recht erkennen/ und uns zu Nutze machen/ wie solche Herrlichkeit Christi/ wie sie bishero beschrieben worden/ uns/ uns/ sage ich/ unserm Herzen/ Seele und Geist/ zu unserm Heil und Seligkeit kund und offenbar werde. Christus ist an ihm selbst herrlich/ aber wir fragen nun auch/ wie er auch bey uns herrlich

Christi Herrlichkeit muß auch bey uns offenbar werden.

In der Bibel forschen ist nicht genug/

man muß auch Christum mit gläubigen Herzen ergreifen.

herrlich werde. Gar fein und deutlich lehret uns nun solches die Geschichte/ so in unserm Evangelio beschrieben wird.

Erstlich war auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa nichts als Dürftig- zu welcher
 zeit und Mangel; darnach Reichthum und Ueberfluß durch die gnädige Ordnung es
 Hülffe/ welche Christus leistete. Also ist es die Ordnung Gottes/ daß durch geschche.
 zwey Stücke die Herrlichkeit Christi offenbaret werde. (1) Daß Er uns zur
 Erkenntniß unsrer Armuth/ Elendes/ Dürftigkeit und Mangels
 bringe. (2) Daß er uns mit seiner Hülffe/ Gnade und Güte erfreue
 und erquickte. Zwar heist es im Anfange: Es war eine Hochzeit zu Cana
 in Galiläa. Also/ wenn Christi Herrlichkeit soll offenbaret werden/ wird
 zuerst das Evangelium verkündiget/ wie denn Christus Marc. 1. 15. also an-
 fieng zu predigen: Die Zeit ist erfüllet/ und das Reich Gottes ist her-
 bey kommen. Denn das ist der eigentliche Zweck/ dahin alles muß geführt Zweck des Ev-
 werden/ daß man nemlich die Menschen zum Reich Gottes/ und zur ewigen angelii ist es
 Seligkeit bringe. Da scheint es denn/ als obs eitel Freude/ Vergnügung freulich.
 und Seligkeit/ und lauter göttliches Wolleben seyn werde. Es heisset: Das
 Himmelreich ist gleich einem Könige/ der seinem Sohn Hochzeit mach-
 te. Wer wolte sich da nicht freuen/ daß der lebendige König aller Könige/
 und Herr aller Herren seinem eingebornen Sohn eine Hochzeit machet/ und
 wir die liebe Braut seyn sollen? Wäre es nichts denn das/ so würde alle
 Welt der Herrlichkeit Christi gerne genießen wollen/ und sich des Evangelii
 anmassen. Aber sachte an/ o Mensch! du must die Ordnung Gottes/ in Aber der
 welcher das Reich Gottes zu dir kommet/ und die Herrlichkeit Christi offen- Mensch muß
 baret wird/ nicht verachten. Thut Buße/ sagt Christus/ und also glaubet zuerst Buße
 an das Evangelium/ im angezogenen Orte Marc. 1. 15. Das ist ie gewiß- thun und sein
 lich wahr/ spricht Paulus 2. Tim. 11. 11. sterben wir mit/ so werden wir Elend erleiden
 mit leben/ dulden wir/ so werden wir mit herrschen. Was lehret uns 2. Tim. 2/ 11.
 damit die heilige Schrift anders/ als daß der Mensch/ wie er von Adam ge-
 boren/ und fleischlich und irdisch gesinnet ist/ nicht so flugs ins Himmelreich
 hinein springe/ noch die Herrlichkeit Christi im Augenblick erfahre/ sondern
 erst mit Christo in den Stand der Erniedrigung treten müsse/ und denn mit
 ihm zur Herrlichkeit erhaben werde/ daß er erst die Gemeinschaft seines To-
 des schmecken müsse/ ehe er ein Mitgenosse werde seines Reichs und seiner
 Herrlichkeit; daß er erst in der Buße und in allerley Leiden und Trübsal sein
 Elend/ Nichtigkeit und Unvermögen erkennen/ und sodann den Reichthum
 der Freundlichkeit und Leutseligkeit Christi gewarten müsse.

So war es nun eben gethan bey dieser leiblichen Hochzeit. Gar bald
 hieß es; Da es am Wein gebrach. So wird denn nun in solcher Ord-

Er muß erken-
nen seine
Sünde und
Unvermögen/

mung die Herrlichkeit Christi geoffenbaret/ daß dem Menschen erstlich entde-
cket werden muß seine Sünde/ darinnen er empfangen und geboren ist/ und
damit er auch wirklich Gott den Herrn in seinem ganzen Leben beleidiget
und erzürnet hat/ sein Unglaube/ seine Thorheit und Trägheit des Herzens/
seine Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Wesen; Ja er muß auch füh-
len und empfinden sein eigenes Unvermögen/ daß er von Herzen spreche: Ich
glaube/ daß ich nicht aus eigener Vernunft oder Krafft an Jesum
Christum meinen Herrn glauben oder zu Ihm kommen kan; Daß er
an allen seinen Kräften verzage/ und wol sehe/ daß er aus so grossem Elende/
darein er durch die Sünde gerathen/ ihm selber nicht helfen könne; Daher
auch von wegen solcher Erkenntnis seines Elendes und Unvermögens/ und
daß er seinen Vater im Himmel beleidiget und erzürnet/ herzlich Leid trage/
und nach der Gnade Gottes sich inniglich sehne. So muß auch der Mensch
nicht gedencken/ daß es nur im Anfange so daher gehe/ sondern nur in gewisser
masse gehet es also in diesem Leben/ daß durch die Erkenntnis unsers Elendes
und Unvermögens die Herrlichkeit Christi in uns offenbaret wird/ wenn nem-
lich durch tägliche Reue und Busse der alte Adam in uns erschäuffet wird/
mit allen Sünden und bösen Lüsten/ so stehet täglich in uns auf ein
neuer Mensch/ der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für Gott ewiglich
lebe. Es gehet immer das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädi-
gen/ Barmherzigen und Gerechten. Wie Christus auf dieser Hochzeit
erstlich Mangel und Dürffigkeit kommen liesse/ ehe er seine Herrlichkeit offen-
baret; Also gehet er auch mit seinen Gläubigen um in diesem Leben/ daß er
sie immer durch Creutz und Trübsal zur Erkenntnis seiner Herrlichkeit führet.
Wer nun Creutzflüchtig ist/ der siehet auch nicht die Herrlichkeit Christi. Da/
da unter dem Creutz des Herrn Jesu/ des Herrn der Herrlichkeit/ muß die
Erkenntnis gesucht und empfunden werden. Denn der Herr der Herr-
lichkeit ist selbst gecreuziget/ 1. Cor. II. v. 8. auf daß wir gedencken möch-
ten an den/ der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich
erduldet hat/ daß wir nicht in unserm Muth matt würden und ab-
lieffen. Hebr. XII. v. 3. Weil nun die Welt solchen Weg der wahren Be-
kehrung/ und der täglichen Busse fliehet und das Creutz Christi nicht auf sich
nehmen will/ ihm nachzufolgen/ so kan sie nimmermehr die Herrlichkeit Chri-
sti erkennen/ wenn solche Menschen 1000 Predigten höreten/ oder alle Apostel
wieder aufstünden/ so würden sie sich doch nicht bekehren/ so lange sie für dem
Wort der Busse und des Creuzes eckelt. Man nehme einen Sack mit Ge-
treide/ und streue ihn auf einen Acker/ der nicht umgepflüget/ sondern mit Dis-
teln und Dornen allenthalben bewachsen ist/ und sehe zu/ ob die Körnlein wür-
keln/

und durchs
Creutz zur Er-
kenntnis der
Herrlichkeit
Christi kom-
men.

Ohne Busse
und Creutz ist
Christi Herr-
lichkeit nicht
zu erkennen.

keln/ grünen und Früchte tragen; Also ist's auch mit der Welt gethan/ wenn sie den Acker ihres Herzens mit dem Pfluge des Gesetzes nicht wollen umarbeiten lassen/ noch die Disteln und Dornen der weltlichen Luste und Sorgen der Nahrung heraus reissen/ so ersticken sie auch den edelsten Saamen des Evangelii/ daß er keine Frucht bringet. Es ist hie kein Unterscheid. Alles/ was hoch ist/ muß sich erniedrigen/ und sich unter die Busse/ und das Creuß Christi schmiegen/ soll es anders die Herrlichkeit Christi in der Wahrheit sehen und erkennen.

In unserm Evangelio wird nicht ohne Ursach und Nachdruck dieser Umstand angemercket/ daß die Mutter Jesu/ da sie den gegenwärtigen Man gel gesehen/ zu ihm gesagt: Sie haben nicht Wein. Die Mutter Jesu stellet uns als in einem Bilde vor alle diejenigen/ welche den Willen thun seines Vaters im Himmel/ wie uns Christus selbst gelehret hat Matth. XII. 49. 50. So gehet es traum/ daß wenn sich ein Sünder anfähet zu dem HErrn seinen Gott zu bekehren/ bereuet und beweinet seine Sünde/ sein Unvermögen in dem Werke der Bekehrung schmerzlich beklaget/ und sich so gleich der Trost des Evangelii nicht finden will/ ja es sich ansehen lästet/ als wenn sich Gott verborgen hätte/ und sich nicht wolle finden lassen/ so finden sich bald andere gläubige Kinder Gottes/ absonderlich aber treue Lehrer und Prediger/ welche gleich einer Mutter ihre Zuhörer mit Schmerzen gebähren/ bis daß Christus eine Gestalt in ihnen gewinne/ Gal. IV. 9. nehmen sich des Elendes solcher bußfertigen Sünder an/ klagen dem HErrn und bitten/ daß er ihnen helfen möge. Also haben auch gläubige Christen eben ein solches Mutter-Hertz/ als die Mutter JESU hatte/ wenn sie anderer Kinder Gottes leibliche oder geistliche Trübsal gewahr werden/ daß es ihnen jam mert/ die Noth der andern in ihr Gebet nehmen/ es dem HErrn vortragen/ und von ihm die Hülffe erwarten/ wie die Maria sprach zu dem HErrn Jesu: Sie haben nicht Wein. Maria erinnert uns traum mit diesen Worten nicht wenig unserer Pflicht/ wie wir anderer Noth zu unserer eigenen Noth machen sollen/ und bestraffet uns heimlich/ daß wir so wenig Liebe/ Mitleidens und Erbarmens haben/ wenn wir anderer Noth/ Elend und Dürfftigkeit sehen oder hören. O wie würde der Segen Gottes sich sowol in leiblicher als in geistlicher Noth so augenscheinlich herfür thun/ wenn wir lerneten/ anderer Noth als unsere eigene ansehen/ und uns darinn als eine Mutter Jesu/ bewiesen/ daß wir mütterlich gesinnet wären gegen die Glieder Christi/ absonderlich aber/ wenn Lehrer und Prediger mit dem Apostel Paulo einen rechten Kampf hätten für ihre Anvertrauten/ daß ihre Herzen möchten ermahnet/ und zusammen gefasset werden in der Liebe/ zu allem Reichthum des gewis sen

Des Nächsten
Noth soll man
zu seiner eig-
nen Noth ma-
chen und sie
dem HErrn
fürtragen.

sen Verstandes/ zu erkennen das Geheimniß Gottes und des Vaters und Christi. Col. II. 2.

Was geschach aber/ als die Mutter JESU ihm den gegenwärtigen Mangel anzeigete? Er antwortete: Weib/ was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Das scheint ja anfangs hart geredet zu seyn/ ja/ als ob der Heiland unwillig wäre auf die Fürbitte/ welche doch seine Mutter aus so herglicher Liebe einlegete. Aber es ist diese Antwort des Herrn Jesu von einer solchen Tiefe und so voll göttlicher Weisheit/ daß auch darinnen die Herrlichkeit Christi sich offenbaret/ so wir sie nur andächtiglich erwägen. Er saget zu seiner Mutter: Weib/ was hab ich mit dir zu schaffen? und deutet damit klärlich an/ wie es komme von der menschlichen Schwachheit und Gebrechlichkeit/ daß wir/ wenn Noth/ Mangel und Elend da ist/ darinnen nicht so fort GOTT loben und pfeifen/ und in gläubiger Gedult dem Willen des Herrn gelassen stehen/ und unsere Augen nur auf seine Hände gerichtet seyn lassen/ bis daß er uns gnädig werde/ Ps. CXIII. 2. sondern vielmehr uns oder andern/ über welche wir leide tragen/ Es. LVI. v. 18. gerne gleich gehoffen wissen wollen/ uneingedenck/ daß GOTT uns und alle seine Kinder unendlich lieber hat/ als wir sie haben/ 4. Esr. VII. v. 47. und daß unser Vater wisse/ was wir bedürffen. Matth. VI. 32. Wie denn? ist denn GOTT das Gebet unangenehm/ welches wir in unser oder anderer Noth vor sein Angesicht bringen? Das sey ferne. Denn er selbst hat uns geboten ohne Unterlaß zu beten/ Luc. XVIII. v. 1. und vor allen Dingen erst zu thun Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen. 1. Tim. II. 1. Aber er will unser Gebet nach dem Willen unsers himmlischen Vaters eingerichtet wissen/ in demüthiger Zuversicht auf seine Gnade/ und in einfältiger Gelassenheit in seinen göttlichen Willen. Um deswillen läutert und reiniget er unser Gebet durch die Anfechtung/ welche er uns zuschicket/ Weib/ saget er/ was habe ich mit dir zu schaffen? Als wolte er sagen: Meynest du/ daß solcher Mangel sich von ohngefähr ereignet hat? Glaube nur/ daß von meinem himmlischen Vater auch eben dieser Mangel zu dem Ende geordnet sey/ damit meine Herrlichkeit offenbaret werde. Darum ist es nun nicht Zeit über solchen Mangel einige Bekümmerniß im Herzen zu haben und nur auf die gegenwärtige Noth zu sehen/ sondern hier ist vonnöthen/ in stiller Gelassenheit zu bleiben/ und auf die wunderbaren Wege des Herrn zu merken/

In Noth soll man im Glauben gedultig seyn.

Gebet soll nach dem Willen Gottes eingerichtet seyn.

cken/ welcher denen/ die da glauben/ allezeit seine Herrlichkeit zeigt/ wenn sie in der Noth nur allein auf seine Güte hoffen.

Wöchten wir aus diesen Worten des Herrn Jesu ein Tröpflein seiner Weisheit schöpfen/ so würde es uns lebenslang dienen/ so wol in unserer eigenen Noth/ als in dem Mitleiden/ welches wir haben über andere. In der Noth ist Gott stille zu halten.
 Bußfertige Sünder/ so sie diese Antwort Christi recht verstünden/ würden daraus lernen/ wenn sie die Buße mit aufrichtigen Thränen von GOTT gesuchet/ und nicht so fort den Trost des Evangelii von der Vergebung ihrer Sünden in ihren Herzen schmücken/ fühlen und empfinden könnten/ daß sie ja nicht das Vertrauen wegwerffen sollten/ sondern in der Demüthigung unter der gewaltigen Hand Gottes verharren/ dem Herrn stille halten/ und auf seine verborgene Wege genau acht haben/ und ja nicht gedencen/ Christus habe seines Amtes vergessen/ der da kommen ist nicht allein anzunehmen/ sondern auch zu suchen und selig zu machen das verloren ist. Luc. XIX. 10.
 In aller Noth und Trübsal würden wir nicht so leicht kleingläubig werden/ sondern gewiß glauben/ daß je mehr und je klärer sich die Noth und der Mangel zeigt/ je mehr und klärer werde sich auch die Herrlichkeit Christi offenbaren. Für andere würden wir beten/ und wenn wir gebetet/ dem Herrn vertrauen/ und seiner Gütigkeit und Allwissenheit/ daß er es alles zu seiner Ehre und unserm Trost schicken werde. Wie sich in der Fürbitte zu verhalten.

Unser Heiland zeigt auch selbst in seiner Antwort/ daß er Ihme das Gebet keines weges mißfallen lasse/ wenn er spricht: Meine Stunde ist noch nicht kommen. Damit unser Heiland nichts anders sagen will/ als daß er schon vorher/ ehe Ihm seine Mutter solchen Mangel vorgestellt/ solchen Mangel erkant und seine Herrlichkeit eben dadurch zu offenbaren beschlossen habe. Was ist das anders/ als ein herrliches Zeugniß seiner inniglichen Liebe gegen seine Kinder/ daß er antwortet/ ehe sie ruffen/ und höret/ wenn sie noch reden? Es. LXV. 25. Ja was ist es anders/ als daß er dadurch unsern Glauben und unser Gebet in die Ordnung des allerheiligsten und gnädigsten Willens seines Himmlischen Vaters richtet? Beheimlich der Stunde Gottes. Denn es hat Gott alles in Ordnung gefasset/ und allen Dingen/ welche in der Zeit begriffen sind/ ihre gewisse Stunde gesetzt/ damit in dem Reiche dieses Königes alles recht/ weißlich und ordentlich geführt und gehandelt werde/ wie denn Gott seinen Sohn selbst nicht eher gesandt/ als bis die Zeit erfüllet worden. Gal. IV. 4. Und hat solches einen gar weiten Begriff in der ganzen heil. Schrift/ als welche uns durch und durch lehret/ wie GOTT allen seinen Wercken Zeit und Stunde bestimmet/ so gar/ daß auch der Anfang der Heiligen Schrift gleich ein klares Zeugniß davon giebet/ indem auch das

Werk der Schöpfung aufs allerordentlichste in seine Tage eingetheilet ist. Keine geringe Weisheit würde es seyn / wer das Geheimniß der Zeiten und Stunden Gottes in der ganzen Heil. Schrift / und in den Wercken und Wegen Gottes recht erkennen möchte.

Im Gebet soll man nicht ermüden.

Wir haben fürnehmlich aus solcher Antwort Christi zu lernen / daß wir in dem Gebet keines weges ermüden sollen / sondern in aller geistlichen oder leiblichen Noth die gewisse Zuversicht in unserm Herzen behalten / daß GOTT die Erhörung uns keines Weges versagen könne / so weit es zu seines heiligen Namens Ehre und unserm Heil und Besten gereichet / ob sie auch noch so lange aussen zu bleiben schiene. Gar fein spricht davon Habacuc Cap. II. 3. 4. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit / und wird endlich frey an Tag kommen / und nicht aussen bleiben : Ob sie aber verzeucht / so harre ihrer / sie wird gewislich kommen / und nicht verziehen. Siehe / wer halsstarrig ist / der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben / denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

Trost für Bußfertige

O daß dieses einige Wörtlein : Meine Stunde ist noch nicht kommen : tieff tieff in unsere Herzen möchte gegraben seyn ! o daß es alle leidtragende / alle mühselige und beladene / alle seuffzende und weinende Kinder Gottes recht möchten verstehen ! Bedencke es / du bußfertiger Sünder / der du dein Elend täglich vor Augen siehest / und doch keinen Rath / Trost / Hülffe und Erquickung für deine Seele finden kannst / obwol deine Gebete verschmachten durch dein täglich heulen / Psalm. XXXII. 3. und dir düncket / daß die Hand Gottes schwer auf dir ist Tag und Nacht ; v. 4. Bedencke daran / daß er gesaget hat : Meine Stunde ist noch nicht kommen. Er saget ja nicht : Ich will dir nicht helfen ; sondern er spricht : Meine Stunde ist noch nicht kommen. Ist die Stunde noch nicht kommen / so ist sie doch gewis vorhanden / daß sie kommen soll / es sey denn / daß der Herr Jesus alleine bey der Hochzeit zu Cana in Galliläa seine Hülffs-Stunde gehabt / sonst aber nicht. Ist er nicht Jesus Christus gestern und heute / und derselbige auch in Ewigkeit ? Hebr. XIII. 8. Bedencke es / der du in geistlichen oder leiblichen Nöthen steckest. Dieses einige Wort : Meine Stunde ist noch nicht kommen / kan deine Seele beruhigen / und dein Gemüthe von der Zerstreung in allerley unnützen Sorgen befreyen / und wirst in grosser Stille und Ruhe das Hülffs-Stündlein erwarten / und je länger du im Glauben wartest / je mehr wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen. Selig und aber selig ist der Mensch / der dieses in der Erfahrung lernet / wie Christus seine Zeiten und Stunden habe in unserm Leben / in welchen er uns seine Herrlichkeit offenbaret. Ja selig ist der / der aus vieler Erfahrung sagen kan :

und Nothleidende.

Kan: Hier oder da war die Stunde Christi noch nicht kommen / mir zu helfen; aber da war sie kommen / daß ich die Herrlichkeit Gottes im Glauben erkennen konnte. Dwie unachtsam sind wir doch / und wie ungläubiges und träges Herzens zu erkennen die Wege des HERRN / welche doch eitel Güte und Wahrheit sind: Wer ist wol unter denen / die sich Christen nennen / ja Evangelische Christen / welche sich am meisten des Wortes Gottes rühmen / die so mit Christo JESU bekant sind / daß sie seine Zeiten und Stunden zu unterscheiden wüsten?

Die Mutter des HERRN JESU hat uns ein schönes Exempel gelassen / Was Christus wie wir uns solche Worte des HERRN JESU recht zu Nutz machen sollt / sagt / soll man len. Sie sprach zu den Dienern / was er euch sagt / das thut. *Das thut* / mit sie traun nichts anders sagen wolte / als daß sie aus seiner Antwort gnugsam verstehe und erkenne / daß sich der gegenwärtige Mangel nicht ohne Ursach noch vergeblich ereignet habe / sondern daß er da seine Herrlichkeit offenbaren wolle / daher sie deswegen ohne Bekümmerniß sey / und ihm die Sache lauterlich anheim gebe / als der es selbst nach seiner Macht und Weißheit schaffen und ordnen werde / wie er es selbst zur Offenbarung seiner Herrlichkeit dienlich zu seyn erkenne. Ist's doch eben / als ob die Mutter des HERRN mit diesen Worten auf ein Fürbild im alten Testament zielen wolte. Denn da lesen wir 1. B. Mos. XLV. 55. daß da das ganze Egyptenland Hunger litte / und das Volck zu Pharao um Brod schreye / Pharao allen Egyptern geantwortet: Gehet hin zu Joseph / was euch der sagt / das thut. Wer diese Worte recht einsiehet / und das Herz / und den Glauben der Maria recht darinnen erblicket / wird darinnen einen grossen Schatz der Weißheit finden / dessen er sich zu Rath / Trost und Hülffe seiner Seelen allezeit bedienen könne. Gar herrlich und heilig ist dieser Rath / den da die Mutter JESU giebt / wenn sie spricht: Was Er euch sagt / das thut. Die Mutter JESU war in seiner Erkantniß schon wol geübet und erfahren / daher sie mit heilsamer diesem verständigen Rath andern zu Hülffe kam. Also wenn dieienigen / welche in den Wegen Gottes erfahren sind / andere nur darauf weisen / daß sie ihre Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen sollen / und den Willen und Befehl Gottes nicht nach dem Sinn des Fleisches abmessen / ist solches ein sehr heilsamer Rath. Wie wohl thut ein bußfertiger Sünder / der sein Bette mit Thränen schwemmen muß / daß er lerne sich dem Willen Gottes zu unterwerffen / und nur in der Ordnung zu bleiben / welche Gott selbst in seinem Wort denen bußfertigen Sündern vorgeschrieben hat. Würde ein solcher bald auf diesen / bald auf jenen Menschen gewiesen / so würde der Mensch nimmer zur Ruhe kommen. Ergreifet er aber

Durch Gebet
und Glauben
wird Christi
Herrlichkeit
offenbar/

diesen Rath/ daß er nur thun will einfältiglich/ was ihm der Herr Jesus sagt in seinem Wort/ so wird er nimmermehr fehlen. Nimmt ein Creukträger diesen Rath in acht/ daß er nur nicht von dem Gebot des Herrn Jesu abweicht/ noch das gute Gewissen von sich stößet/ sondern glaubet und thut einfältiglich/ was ihm Jesus sagt in seinem Worte/ so wird er/ ehe er sich versiehet/ gar bald aus aller seiner Noth errettet/ und zur Erkenntniß der Herrlichkeit Christi gebracht werden. Tröstlich ist es ja/ daß/ da unser Heiland das erste Zeichen that/ und seine Herrlichkeit offenbaret/ solches durchs Gebet/ und durch den Glauben/ und ein herrliches Vertrauen auf seine Gnade erhalten ward. Wir sollen daraus lernen/ daß das Gebet und gläubige Zuversicht die kräftigsten Mittel seyn/ dadurch die Herrlichkeit Christi kund und offenbar gemacht wird/ und daß wir zu solcher Erkenntniß der Herrlichkeit Christi durch Gebet und Glauben zu gelangen nicht allein Gelegenheit haben in unserer eigenen Noth/ sondern auch/ wenn wir die Noth anderer Menschen zu unserer eigenen Noth machen/ und uns derselbigen also annehmen/ als ob es unsere eigene Noth wäre. Was versäumen wir nicht für tausendfältige Gelegenheit/ darinnen uns die Herrlichkeit Christi geoffenbaret werden könnte. Einige fallen gar dahin/ wenn sie es nicht flugs nach ihrem eigenen Willen haben/ daß sie Gebet und Glauben fahren lassen/ und alles für verloren achten. Sie verstehen nicht was Sirach saget: Cap. IV. 17. bis 22. Wer ohne falsch ist/ der wird die Weißheit erlangen. Und ob sie zuerst sich anders gegen ihn stellet/ und macht ihm angst und bange/ und prüfet ihn mit ihrer Ruthen/ und versucht ihn mit ihrer Züchtigung/ bis sie befindet/ daß er ohne falsch sey/ so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege/ und ihn erfreuen und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Wo er aber falsch befunden wird/ wird sie ihn verlassen/ daß er verderben muß. Wie wohl hat unser Heiland dafür gewarnet/ wenn er spricht Luc. XVII. 32. Gedencet an des Loths Weib. Und Luc. IX. 62. Wer seine Hand an den Pflug leget/ und siehet zurück/ der ist nicht geschickt zu dem Reich Gottes. Dieses ist ein Hauptstück/ so zu unserm Zweck gehört. Wer die Herrlichkeit Christi erkennen will/ muß einen guten Kampff kämpfen/ und Glauben halten/ und allezeit an das Wort des Herrn Jesu gedencen/ das er zu Thoma gesaget hat: Joh. XX. 29. Selig sind/ die nicht sehen und doch glauben. Ja wer die Herrlichkeit Christi erkennen will/ der muß sich an sein Wort halten und in seiner Nachfolge behar-

wie auch durch
einen guten
Kampff.

beharren/ und die Hülffe nicht von ihm selbst gewarten/ sondern allein von dem HErrn Jesu/ nur daß seine Pflicht sey einfültiglich zu thun/ was ihm Jesus gebietet.

Liebste Zuhörer! Dieses Wort ist allzukräftig und nachdrücklich/ daß ^{Es ist heilsam} ich kaum davon abkommen kan. ^{zu thun/ was} Gedencet/ daß zu einem ieden unter euch ^{Jesus sagt.} gefaget werde: Was euch Jesus saget/ das thut. Selig ist der/ dem dieses durch den Finger des Heiligen Geistes in sein Herz geschrieben/ und durch die Liebe Christi gleichsam eingegossen wird/ daß er es selbst auch also verlanget/ und von Herzen begehret nichts anders zu thun/ als was ihm Jesus saget. Der wird denn auch in alle seinem Thun bald erkennen/ wie Jesus seine Herrlichkeit offenbare. Er wird thun/ was ihm unter Händen kömmt/ denn Gott ist mit ihm: 1. Sam. X. v. 7. und alles was er macht/ wird ihm wol gerathen. Ps. 1. v. 3. Und ob es gleich die Welt nicht erkennet/ so wird er es doch erkennen/ und seinen Heiland preisen. Wie sich alle und jede ohne Unterscheid der Buße unterwerffen und sich unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen müssen: Also lieget auch allen und jeden ob zu thun/ was Jesus saget.

Jedennoch ist es insonderheit den Dienern/ das ist/ Lehrern und ^{Prediger sol-} digern/ gefaget: Was Er euch saget/ das thut. Denn wenn sie wollen ^{len nur thun} ihr Amt nach dem Sinn und Willen der Menschen führen/ und thun/ was ih- ^{was Jesus} nen die Menschen sagten/ so möchten sie auf dieser himmlischen Hochzeit nicht ^{sagt.} treue Diener/ noch Freunde des Bräutigams / die sich hoch über seine Stimme erfreueten/ wie Johannes der Täufer Joh. III. 29. genennet werden. Sie möchten wol ihre Ehre suchen/ und in gewisser Maas für Menschen erhalten; Aber die Herrlichkeit Christi würde nicht durch ihren Dienst offenbaret werden.

In dem allen nun hält unser lieber Heiland seine rechte Ordnung/ indem ^{Wie der} er erstlich denen Menschen ihr eigenes Elend und Dürfftigkeit entdeckt/ und ^{Mensch sich} sie erniedriget/ daß sie alle eigene Herrlichkeit und Ehre/ allen eigenen Willen/ ^{vor Jesu er-} alle eigene Lust/ allen eigenen Nutzen/ alle eigene Weißheit verleugnen sollen. ^{niedrigen} und allein von ihm allen Rath/ Frost und Hülffe gewarten/ als der uns von ^{muß.} Gott gemacht ist zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung/ auf daß/ (wie geschrieben stehet) wer sich rühmet/ der rühme sich des HErrn. 1. Cor. I. v. 30. 31. Alle Menschen/ sie mögen so hoch seyn/ als sie immer wollen/ müssen sich in diese Ordnung Christi schicken/ sich für ihm erniedrigen und demüthigen/ und alles/ alles/ worinnen sie Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen geübet/ zu seinen Füßen in Bußfertigkeit niederlegen/ und recht erkennen/ daß sie ohne Chri-

so nichts thun können/ ja daß sie ohne ihm bey aller weltlichen Herrlichkeit nichts anders sind als verdorrete Reben/ welche man sammet/ und sie ins Feuer wirfft/ daß sie verbrennen müssen. Joh. XV. v. 5. 6. Geschicht diese Erniedrigung von Herzen/ so ist sein liebreiches Herz auch bald bereit uns zu helfen.

Daher lehret uns auch ferner unser Evangelium/ wie unser Heiland/ nach dem der Mangel und die Dürffigkeit kund worden/ sich zur wirklichen Hülffe schicket. Er saget nicht erst/ wie er es machen wolle/ machet auch nicht viel Redens davon/ wie wol die eiteln Menschen zu thun pflegen; sondern bey ihm ist Rath und That beysammen. Er spricht zu den Dienern: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Der Herr hätte ja wol können unmittelbarer Weise den Wein geben/ und ihn den Gästen auf den Tisch liefern; Er will aber/ daß die Menschen auch dabey ihre Arbeit und Freude haben sollen. Diese Ordnung pfleget er noch zu halten/ daß er durch die Diener/ das ist/ durch treue Lehrer/ welche er zu Dienern und Zaufshaltern über Gottes Geheinniß bestellet/ 1. Cor. IV. v. 1. sein Werck an denen Menschen verrichtet. Diese müssen den Weg zeigen/ denen Menschen durchs Gesetz ihre Sünde zu erkennen geben/ und das Wort Gottes reichlich in ihre Herzen füllen. Er aber stehet dem Werck bey mit seiner göttlichen Krafft/ daß es schmackhaft/ kräftig und lieblich werde/ indem es eingefüllet wird. Traun möchte das Wort/ wenn es bloß ein menschliches Wort wäre/ nichts anders/ als ein unkräftiges Wasser seyn. Weil aber in dem Namen Jesu geprediget wird Buße und Vergebung der Sünden/ Luc. XXIV. v. 47. so scheint es wol vor Menschen-Augen ein schlechtes Wasser/ und ein menschliches Wort/ vor Gott aber ist es ein mächtiges und kräftiges Wort/ und richtet aus/ wozu es gesendet ist. Es. LV. v. 10. 11. Geschiehet es gleich durch die Hand der Diener/ so ist es doch Christus selbst/ der lebendiges Wasser giebet/ davon er selbst spricht: Wer des Wassers trincken wird/ das ich ihm gebe/ den wird ewiglich nicht dürsten/ sondern das Wasser/ das ich ihm geben werde/ das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet: Joh. IV. v. 14. Und/ wenda dürstet/ der komme zu mir/ und trincke. Wer an mich gläubet/ wie die Schrift sagt / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen/ Joh. VII. v. 37. 38.

Wie Christus sein Werck an denen Menschen durch treue Lehrer verrichtet.

Buß-Thränen und Kreuz-Wasser ist heilam.

Zwar mögen wir ja wol sagen/ daß das Wasser/ damit wir/ als die irdenen Gefässe 2. Cor. IV. v. 7. gefüllet werden/ nicht einley Namen habe. Es sind die Wasser der Buß-Thränen: Es sind die Wasser zu Mara/ welche fast bitter/ und dem Fleisch und Blut beschwerlich zu trincken sind/ 2. B. Mos. XV. 23. nemlich die Wasser der Trübsal/

sal/der Angst/ der innerlichen und äusserlichen Anfechtungen und Verfolgungen. Aber sie haben diese oder andere Namen/ so sind sie doch alle heilsam und gut/ wenn wir nur nach dem Befehl und Willen des HErrn Jesu damit angefüllet werden/ wenn die Krafft von ihm/ als dem rechten Baum des Lebens ins Wasser kommt/ so wird es süsse. 2. B. Mos. XV. 25. Ja dieses ist eben die Art und Weise des HErrn Jesu/ welche wir wol lernen müssen/ nemlich/ wenn er seine Herrlichkeit am meisten offenbaren will/ so scheint es vor den Augen der verderbten Vernunft erst recht schlimm zu werden. Wenn wir Wein der Freuden verlangen/ giebt er noch erst mehr Wasser der Traurigkeit.

Gar fein stehet in unserm Evangelio: Sie fülleten sie bis oben an. Wol dem Menschen/ den der HErr nicht allein mit den lebendigen Wassern seines Wortes/ sondern auch mit dem Wasser der göttlichen Traurigkeit füllet bis oben an/ und ihn träncket mit einem grossen Maass voll Thränen. Ps. LXXX. 6. Er wird sich dessen endlich freuen mit David/ und fröhlich sprechen: Ps. XXIII. 5. Du schenckest mir voll ein. Ja selig ist der/ der nur sein viel Buß- und Kreuz-Thränen in sein Herz fallen läßt/ daß er sie endlich nicht länger darinnen behalten kan/ sondern oft und häufig zu den Augen heraus quillen lästet. Es heisset auch hier auf gewisse Maasse/ wie in der ersten Schöpfung. 1. B. Mos. 1. 2. Der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser: Denn der Geist/ der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist/ ruhet auf denen/ die der Leiden/ die in Christo sind/ theilhaftig werden/ 1. Pet. IV. 14. Er zehlet selbst alle Thränen und Tröpflein Ps. LVI. 9. daß er sie zu einem süßen Freuden-Wein mache.

Vor die Freude giebt Gott viel Traurigkeit.

So laßet euch denn nun nur mit solchen Wassern füllen bis oben an/ die ihr das bittere Thränen-Wasser versucht und gekostet habet! Füllet euch Jesus viel Wasser ein/ so wird er auch viel Wein daraus machen. Aus Traurigkeit viel Freude. Ehe ihr es gedencket/ wenn ihr nemlich meynet/ daß ihr voll seyd der Wasser der Trübsal/ so wird es heissen: Sie sind voll süßes Weins/ Ap. Gesch. 11. 13. ja wol des süßen Weins/ nemlich des himmlischen Trostes und der göttlichen Freuden. Ihr habet keinen Schaden davon. Seyd nur gedultig in allen euren Thränen-Fluthen. Achtet euch selbst nicht unwerth/ daß die Herrlichkeit Christi in grosser Maass an euch offenbaret werde. Ihr/ die ihr voll Thränen seyd/ seyd die Gefässe/ an welchen auch andere die Herrlichkeit des HErrn Christi werden erkennen müssen; und ihr/ die ihr mit Thränen säet/ werdet mit Freuden erndten. Ps. CXXVI. 5. Es wird dennoch auch von euch heissen: Wie theuer ist deine Güte/ Gott/ daß Menschen-Kinder unter den Schatten deiner Flügel trauen.

Wo viel Thränen und Traurigkeit/ da folgt auch viel Freude.

trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/und du trāncest sie mit Bollust/als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Christus hilft
zu rechter Zeit.

Aber das sagen wir auch/ daß JEsus nicht also seine Herrlichkeit offenbaret/ daß er flugs helffe/ wann wir nach unserm eigenen Willen die Hülffe fordern/ und ihm Maas und Ziel vorschreiben wollen; sondern er hält seine Ordnung/ und weiß die beste Stunde/ da es uns nützlich ist. Solches lehret uns unser Evangelium. Denn der Herr JEsus veräumete ja nichts/ sondern da sie die Wasser-Krüge gefüllet hatten/ sprach er zu ihnen: Schöpffet nun und bringets dem Speisemeister. *ἄρτιστατε ὑμῶν.* Jetzt/ jetzt ist die Zeit/ daß ihr schöpffet. Wer dieses recht erkennet/ wird sich gern gedulden/ und dieses Nun gern erwarten/ da der Heiland spreche: Schöpffet. Wenn die Früchte reiff sind/ so fallen sie leicht/ wenn sie geschüttelt werden; so haben sie auch ihren rechten Geschmack/ und sind lieblich zu essen. Also ist es auch mit den göttlichen Dingen bewandt. Die Früchte der Gerechtigkeit/ der Friede und die Freude in dem Heiligen Geist werden dann erst im Geist und in der Wahrheit gekostet/ und mit Lust genossen/ wenn wir mit gedultigem Harren und Warten aushalten/ bis Gott sein Werk in uns vollende. Daher spricht Jacobus Cap. V. v. 7. 8. Siehe/ ein Ackermann wartet auf die köstliche Früchte der Erde/ und ist gedultig darüber/ bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Sendt ihr auch gedultig und stärcket eure Herzen. Er kenn't die rechten Freuden-Stunden/ er weiß wohl wenn es nützlich sey/ wenn er uns nur hat treu erfunden/ und mercket keine Heucheleyn; so kömmt Gott/ eh wir uns versehn/ und läset uns viel Guts geschehn.

Geistliches
Schöpfen.

Wie fein ist es doch/ daß unser Heiland/ als er das Wasser zu Wein gemacht/ schöpfen heißet. Es ist nach unserer Schwachheit geredet. Denn er gieffet solche Ströme der Gnaden über uns aus/ daß wir sie alle zugleich / so lange wir in dieser irdischen Hütten sind / nicht fassen noch begreifen können/ sondern wir müssen sie nach und nach schöpfen/ und mögen doch den Reichthum seiner Güte nimmermehr erschöpfen. Das ist es aber/ was er verheissen hat: Esa. XII. 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heil-Brunnen. So lange man die Wasser-Krüge füllet/ siehet das Auge nichts als Wasser; Aber wenn auf seinen Befehl geschöpffet wird/ so findet sich bald der Wein der Freuden. Denn alle Tüchtigkeit/ wenn sie da ist/
dün-

düncket sie uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit seyn/ aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit/ denen/ die das durch geübet sind. Hebr. XII. 11. Bist du nun schöpffen/ so must du vorher füllen/ wilt du getröstet werden/ so must du Leide tragen. Matth. V. 4.

Es spricht aber Christus: Bringets dem Speisemeister: Und der Evangelist setzt hinzu: die Diener habens gebracht/ und der Speisemeister habe den Wein gekostet/ der Wasser gewesen war; Solches that Christus zu dem Ende/ damit seine Herrlichkeit desto klärer offenbaret werden möchte/ indem/ daß der Wein von dem Speisemeister selbst geprüft/ und für herlich und gut erkannt würde. Was ist das anders/ als was Paulus sagt: 1. Thess. V. 21. Prüfet alles/ und das Gute behaltet. Und Johanes: 1. Ep. IV. 1. Prüfet die Geister/ ob sie von GOTT sind. Desgleichen wenn Paulus zur Prüfung unser selbst uns anweist. 1. Cor. XI. 28. 2. Cor. XIII. 5. Es ist dem Herrn Jesu keines weges zuwider/ sondern vielmehr seinem Willen gar gemäß/ wenn er uns reich werden lässet in allerley Erkenntniß und Erfahrung/ daß wir prüfen/ was das Beste sey / auf daß wir seyn lauter und unansthösig bis auf den Tag Christi/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch Jesum Christum geschehen (in uns) zur Ehre und Lobe GOTTES. Phil. 1. v. 9. 10. 11. Niemand aber ist zu solcher Prüfung tüchtig/ als der Speisemeister/ welchen wir wol den heiligen Geist nennen mögen/ und einen jeden/ der solchen Geist GOTTES hat/ und geistlich gesinnet ist / daß er geistliche Sachen geistlich richte/ wie Paulus nachdrücklich lehret. 1. Cor. II. 13. Dieser Geist gibt Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOTTES Kinder sind/ Röm. VIII. 16. Der Geist ist's/ der da zeuget/ daß Geist Wahrheit ist. 1. Joh. V. 6. So wird denn nun das Gute/ so GOTT in uns wircket/ durch den Geist GOTTES geprüft nach dem Worte GOTTES. Und dieses ist schon im Anfange/ nemlich im ersten Theil unserer Predigt/ klärllich genug ausgeführt/ daß wir die Herrlichkeit Christi aus dem Zeugniß der heiligen Schrift erkennen sollen; aber hieran liegt es nun/ daß der Mensch mit Gnaden erleuchtet/ und mit dem Geiste GOTTES begabet/ das Gute/ welches Gott in ihm gewircket/ durch das Licht des Heiligen Geistes prüfe nach der Richtschnur des göttlichen Worts/ und zwar solches zu dem Ende/ damit auch in ihm die Herrlichkeit Christi desto offenbarer werde / ja damit auch andere zur gewissen Erkenntniß der Herrlichkeit Christi gebracht werden. Die wahre Einfältigkeit ist ja gut und nöthig im Christenthum; aber sie hebet die Weisheit/ so durch den Geist GOTTES gegeben wird/ nicht auf. Mit einfältigem Herzen hält man sich zu Christo/ und ergreift seine Gnade/ und alle das Gute / so uns von ihm geschencket ist: Die Weisheit aber lehret

1. Theil.

M m

uns

Ermahnung
zur geistlichen
Prüfung.Der geistl.
Speisemei-
ster.

uns solches Gute recht unterscheiden von demjenigen/das nur den Schein des Guten hat/ und die Herrlichkeit Christi erkennen/ daß wir wissen können/ wie reichlich wir von GOTT begnadet sind. 1. Cor. II. 12.

Was sich gerne prüfen läßt.

Darum müssen wir diesen Umstand nicht vorbeÿ lassen/ daß Christus den Wein/ der Wasser gewesen war/ dem Speisemeister hat kosten lassen; sondern daraus/ zu desto größern Preis der Herrlichkeit Christi/ göttliche Weißheit lernen/ daß das Gute/ so es anders wahrhaftig ist/ sich der Prüfung gerne unterwerffen lasse/ nur daß dieselbige nicht nach der verderbten Vernunft/ menschlichen und vorgefaßten Meynungen mit Hoffarth und Uebermuth/ oder sonsten auf eine irdische Weise geschehe; sondern in Demuth/ nach der Richtschnur des geoffenbarten Wortes Gottes/ und daß allein die Ehre und Herrlichkeit Christi damit gesucht werde.

Wie des Geistes Wirkung oft unbekant ist.

Es spricht der Evangelist/ der Speisemeister habe nicht gewußt/ von wannen der Wein kommen. Zwar weiß der Heil. Geist/ der Christus verkläret/ das ist/ seine Herrlichkeit offenbaret/ wohl/ von wannen solcher Freuden-Wein ist. Denn der Geist erforschet alle Ding/ auch die Tieffe der Gotttheit. 1. Cor. II. 10. Und Christus spricht ausdrücklich; Derselbige wird mich verklären/ das ist/ meine Herrlichkeit offenbarmachen/ denn von dem Meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen. Joh. XVI. 14. Aber in dem Evangelio wird uns fürgebildet/ wie es im Reich der Gnaden gehe/ da es heisset nach dem Ausspruch unsers Heilandes: Der Wind bläset/ wo er will/ und du hörest sein Sausen wol/ aber du weißt nicht/ von wannen er kommt/ und wohin er fährt: Also ist ein jeglicher/ der aus dem Geist geboren ist.

Duffertige Seelen wissen am besten/ was in ihnen fürgegangen.

Die Diener aber/ stehet ferner im Evangelio/ wustens/ die das Wasser geschöpffet hatten. Das wustens sie nemlich/ daß es Wasser gewesen war. So wissen auch diejenigen/ welche das Angst- und Thränen-Wasser geschöpffet haben/ am besten/ woher es kömmt/ wann sie die große Veränderung in ihnen gewahr werden/ daß es nemlich nicht aus ihrer eigenen Krafft also verwandelt sey; und ob sie auch wol die Art und Weise und diejenige Krafft Christi/ dadurch ihr Angst-Wasser zu einem Freuden-Wein worden/ in dieser Schwachheit noch nicht anders/ als durch den Glauben ergreifen und gewahr werden/ und erst in der Ewigkeit mit aufgedecktem Angesicht sehen werden/ woher ihnen dieser Wein kommen; So wissen und erkennen sie doch am besten ihren vorigen Zustand/ Noth und Elend/ darinnen sie gestanden/ und daß sie nach dem Wort und Befehl Christi Wasser geschöpffet/ so nun zu einem Freuden-Wein geworden.

Der Speisemeister/ spricht unser Evangelium/ rufft den Bräutigam/

gam/ und spricht zu ihm: Jederman gibt zum ersten guten Wein/ und wenn sie truncken worden sind/ alsdenn den geringen. Diese Worte werden um deswillen von dem Evangelisten erzehlet/ damit das Wunderwerck Christi dadurch bestätigt/ und seine Herrlichkeit desto klarer offenbaret werde. Gar fein wird uns damit angedeutet/ wie Christus seine Herrlichkeit auf eine so gar andere Weise offenbare/ als die Menschen ihre weltliche Herrlichkeit zu offenbaren pflegen. Denn so pflegens die Menschen zu machen/ daß Die Welt gibt zuerst guten Wein. jederman zu erst guten Wein giebet/ und wenn sie truncken worden sind/ alsdenn den geringern. Hier lebete der reiche Mann alle Tage herrlich und in Freuden; dorten war er in der Höllen und in der Noth/ und begehrte/ daß Lazarus das äußerste seines Fingers ins Wasser tauchen/ und seine Zunge fühlen möchte. Luc. XVI. 19. 23. 24. Erst brachte der verlorn Sohn sein Gut um mit Prassen; darnach sieng er an zu darben/ hütete der Säue/ und begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern/ die die Säue assen/ und niemand gab sie ihm. Luc. XV. 13. 16. So ist der Welt Gewohnheit. In der Jugend ein Juncker/ im Alter ein Bettler. Darnach streben sie aller/ daß sie nur Reichthum/ Ehre und Wohlhust in dieser Welt haben/ wie es um die Ewigkeit stehe/ darum bekümmern sie sich wenig.

Christi Herrlichkeit aber wird nicht also offenbaret/ sondern er behält Christus gibt zulest das beste. den guten Wein bis zuletzt. Darum wird Abraham also redend eingeführet: Luc. XVI. 25. Gedencke Sohn/ daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben/ und Lazarus dagegen hat Böses empfangen/ nun aber wird er getröstet/ und du wirst gepeiniget. Hier sind wir Zeugen der Leiden/ die in Christo sind/ dort werden wir theilhaftig der Herrlichkeit/ die offenbaret werden soll. 1. Petr. V. 1. Und also gehets auch im Reich der Gnaden/ wie Paulus spricht: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben/ also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum/ 2. Cor. 1. 5. Gott machet die Gebeine frölich/ die er zuschlagen hat. Ps. LI. 10. Zuletzt/ zuletzt gibt unser Bräutigam Christus Jesus allezeit den besten Wein. Bey einem bußfertigen Sünder kommet zuletzt das Beste/ nemlich nach der Erkenntniß seiner Sünden und Reue und Leid über dieselbige/ die tröstliche Vergebung aller seiner Sünden. In allem Creuz und Trübsal ist das letzte das beste.

Da wird der Freuden-Wein/ welchen Christus eingeschencket/ recht Geistlicher erkannt an seinem köstlichen Geruch/ an seinem süßen Geschmack/ und Freuden- an seiner herrlichen Krafft. Es ist der Geruch des Lebens zum Leben. Wein/ woran er erkant wird.

2. Cor. II. 14. 15. 16. Es ist das ungefälschte Narden-Wasser/ welches das ganze Hauß unsers Herzens mit seinem lieblichen Geruch erfüllet Joh. XII. 3. Da beginnet der Mensch zu schmecken/ und zu sehen/ wie freundlich der Herr ist/ daß derselbige selig sey/ der auf ihn trauet. Ps. XXXIV. 9. 1. Petr. II. 3. Da wird ihm Christus recht süße in seinem Herzen/ daß er sagen mag: Dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Zonig. Keine Lust der Welt mag gefunden werden/ die derjenige nicht verlachen solte/ der einmal den Freuden-Wein geschmecket/ den ihm Christus eingeschicket. Denn mag der Mensch sagen/ und mit Wahrheit singen: Jesu/meine Freud/ mein Ehr und Ruhm/ mein Herzens-Schatz und mein Reichthum; Ich kans doch ja nicht zeigen an/ wie hoch dem Nam erfreuen kan. Wer Glaub und Lieb im Herzen hat/ der wirds erfahren mit der That. Ja mit Wahrheit mag er sagen: Jesus mein Herr und Gott allein/ wie süß ist mir der Name dein. Es kan kein Trauren seyn so schwer/ dein süßer Nam erfreut vielmehr: Kein Elend mag so bitter seyn/ dem süßer Nam der linderts fein. Da erkennet der Mensch diesen Freuden-Wein an seiner Krafft/ daß er ausbrechen muß: O Immanuel/ du hast den guten Wein zuletzt behalten/ wie viel besser bist du als die Welt/ die erst Herrlichkeit anbietet/ darnach aber Schmach und Schande zu Lohn giebet. Du giebest erst die Gemeinschaft deiner Leiden/ darnach lauter Freude und Herrlichkeit. Bey dir ist es recht/ daß du Ruhe gebest/ denen die Trübsal leiden. 2. Thess. I. 7. Du giebest den Müden Krafft/ und Stärke genung den Unvermögenden. Es. XL. 29. Wie kräftig ist dieser Wein! daß wir auch truncken werden von den reichen Gütern deines Hauses Ps. XXXVI. 9. Wie kräftig ist er! daß wir dadurch erwecket werden/ dir ein fröhliches Halleluja und Hosanna nach einander zu singen/ daß unsere Seele den Herrn erhebet/ und unser Geist sich freuet Gottes unsers Heilandes/ daß des Fleisches Geschäfte dadurch getödtet/ die Liebe Gottes dadurch in unser Herz gegossen/ unser Herz im Gehorsam der Wahrheit keusch gemacht/ die ungefärbte Bruder-Liebe in uns erwecket/ das Verlangen des ewigen Lebens in uns entzündet/ die Hoffnung

der

der unaussprechlichen Herrlichkeit in uns versiegelt / und in Summa deine Herrlichkeit / o Immanuel / in uns offenbaret wird. Doch bleibets dabey: daß hier der Wein gekostet wird Zulezt / Zulezt wird ^{und wenn er} das Beste kommen / auf den Tag / da wir das Gewächs des Weinstocks neu gekostet wird. trincken werden in dem Reich Gottes mit unserm Heilande Christo Jesu. Marc. XIV. 25. Wann es heißen wird: Lasset uns freuen und fröhlich seyn / und ihm die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lammes ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet Offenb. XIX. 7. Doch soll uns das nicht irren / daß zulezt das Beste kommt. Unser Bräutigam gönnet uns wol / daß wir hier seines Weines kosten / so wir uns nur seiner Schmach und Creuzes nicht schämen. So mag auch Paulus / ob er wol in den Banden sisset / ja ob er auch geopfert würde über dem Dienst des Evangelii / dennoch jubiliren und sprechen: Ich freue mich / und freue mich mit euch allen / desselben solt ihr euch auch freuen / und solt euch mit mir freuen Phil. III. v. 17. 18. Freuet euch in dem Herrn allewege / und abermal sage ich / freuet euch.

Gehe nur hingu / du blödes Herz / und sey unerschrocken / und koste des Ermahnung süßen Weins / den dir dein Heiland aus Wasser gemachet hat. Siehe / wie ^{diesen Wein zu} freundlich und herglicher dich einladet: Wolan / alle die ihr dürstig seyd / ^{kosten.} kommt her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / kommt her kauft / und esset / kommt her / und kauft ohne Geld / und umsonst / beyde Wein und Milch. Es. LV. 1. Er ist so voller Freundlichkeit und Leutseligkeit / daß er sich vielmehr darnach sehnet / mit seinem Freuden-Wein deine Seele zu erquickern / als du dich darnach sehnest dessen zu genießen. Gern wolte dich der Satan dessen berauben / und dir deinen Heiland nur schrecklich und grausam vorstellen / damit du nicht durch den Vorschmack seiner unendlichen Liebe gegen ihn entzündet würdest. So laß dich nun nicht schrecken / sondern so dir dein Heiland nach dem Creuz- und Thränen-Kelch / auch den Freuden-Becher vorhält / so trincke getrost / bis du truncken werdest in seiner Liebe. Es bleibet doch nur ein Kosten / und wird dir noch immer das Beste zulezt übrig bleiben. Nur siehe zu / daß du den Freuden-Becher mit Demuth und Ehrerbietigkeit annimmest / und nur allein trinckest / zum Preise seiner Herrlichkeit / und wenn er dich erquicket hat / so dancke ihm / und gedencke daran / daß in dieser Zeit noch immer eine Abwechslung ist / und lasse dir das Gedächtniß seiner Erquickung zur Vermehrung deiner Gedult in allerley Trübsal dienen / denn diese (Empfindung der) Liebe Christi gehet oder fleust durch unser Herz / als ein geschmolzener Zucker / oder kräftiger Balsam / daß es seine Süßigkeit fühlet / und darüber voll unaussprechlicher Freude

wird/ und wenn diß stets bey uns wahren solte/ und nicht zuweilen ein bitter Trüncklein mit unterlauffen/ so würden wirs nicht tragen können: Sind die Worte eines Evangelischen Lehrers. In Summa sey nur allezeit deinem Immanuel gelassen/ es sey in Freude oder im Leid/ und opffere deinen Willen auf in den Seinigen/ so wird er dir beydes Wasser und Wein in der rechten Masse geben/ daß du ihn in dem allen wirst loben und preisen können.

Dritter Theil.

III. Wie die Offenbarung der Herrlichkeit Christi nützlich anzuwenden.

Zeit und Stunden der Wohlthaten Gottes sind zu merken/

sonderlich da man sich belehret.

Ekennen wir nun dieses/ Geliebte in dem Herrn/ wie die Herrlichkeit geoffenbaret werde/ so ist noch übrig/ daß wir auch erkennen/ wie wir solche Offenbarung seiner Herrlichkeit zu unserm Nutzen anwenden sollen/ welches das dritte Stück ist unserer Betrachtung. Das ist das erste Zeichen/ spricht unser Text/ das **J**esus thät/ geschehen zu Cana in Galiläa/ und offenbaretete seine Herrlichkeit/ und seine Jünger gläubten an ihn. Aus welchen Worten wir zu lernen haben/ daß wir die Offenbarung der Herrlichkeit Christi zuerst also anwenden sollen/ daß wir dieselbige nicht in den Wind schlagen/ sondern dieselbige wohl zu Herzen fassen/ und andächtiglich betrachten/ wie wir sehen/ daß der Evangelist nicht allein das Wunder-Werck Christi erzählt/ sondern auch dazu setzet: Das ist das erste Zeichen/ das **J**esus thät. Welch einen Schatz der göttlichen Weisheit würde ihm der Mensch sammeln/ so er in seinem ganken Leben die Zeiten und Stunden fleißig bemerckete/ in welchen ihm Christus seine Herrlichkeit zu erkennen gegeben? Es würde diese heilige Sorgfältigkeit diesen Nutzen haben/ daß der Mensch immer besser und klärer die Herrlichkeit Christi erkennete/ daher auch zum Lobe Christi immer kräftiger angetrieben würde/ und solches zur herrlichen Erbauung anderer darreichen könnte. O wie haben wir in diesem Stück die Trägheit unsers Herzens so sehr zu beklagen/ daß wir das Gute so reichlich durch Christum genießen/ und doch so wenig acht darauf haben/ von wem uns solche Gnade komme/ und wie und zu welcher Zeit uns Christus seine Herrlichkeit kund gethan! Das erste Zeichen/ das **J**esus thät/ war dieses/ daß er aus Wasser Wein machete. Also ist dieses noch allezeit das erste Zeichen/ das er an uns thut/ und dadurch er uns seine Herrlichkeit offenbaret/ wenn er uns aus den Buß-Thränen einen süßen Freuden-Wein machet/ durch den Trost des Evangelii/ von der Vergebung aller unser Sünden. Zeit und Ort und viele andere Umstände werden bey diesem ersten Zeichen von dem Evangelisten erzählt. O möchten wir auch solche verständige Herzen haben/ daß wir Zeit und Ort und die übrigen Umstände unserer

unserer

unserer Bekehrung / und des Anfanges der lebendigen Erkenntnis Christi nicht vergessen / sondern fleißig beobachten! Wie würde solches so grossen Nutzen haben / wenn wir einen so klaren Unterschied / und eine solche offenbare Veränderung recht erkennen / und mit Wahrheit sagen könnten: Zu dieser oder jener Zeit hat Gott mein Gebet gnädiglich erhört / mir meine Thränen abgewischt und mir den Freuden-Wein eingeschenket / daß ich seine Gnade kräftiglich erkant / und mich seiner Liebe herzlich erfreuet und getröstet.

Das Haupt-Werck aber / wie wir die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht anwenden sollen / bestehet darinnen / wann der Evangelist durch die Offenbarung der Herrlichkeit Christi gestärket. Und seine Jünger glaubten an ihn. Es hatten ja die Jünger schon vorher an ihn geglaubet / und sich durch solchen Glauben zu ihm gewandt / und ihm nachgefolget / wie aus dem Joh. I. erhellet; Dennoch spricht der Evangelist: Seine Jünger glaubten an ihn. So kräftig war die Offenbarung seiner Herrlichkeit bey seinen Jüngern / und so starck leuchtete ihnen dieser Strahl seiner Majestät in ihre Herzen / und überzeugete sie so mächtiglich / daß er sey Christus / der Sohn Gottes / der König von Israel / wie ihn Nathanael in vorhergehenden I. Cap. v. 49. nennet / daß ihnen dünckete / als ob sie vorher noch nicht an ihn geglaubet hätten / und nun erstlich anfangen an ihn zu glauben. Und auch dieses war ein sehr grosses Stück / darinnen Christus seine Herrlichkeit an seinen Jüngern selbst offenbaret / indem er / als der Anfänger und Vollender des Glaubens / Hebr. XII. 2. ihren Glauben plötzlich so sehr stärckete / und denselbigen so schnell zu einem so grossen Wachsthum gedeyen ließe / daß die Jünger sich im Glauben mächtiglich gestärcket befunden / ehe sie es auch vermeynet hätten.

Und so muß noch allezeit auch bey uns die Offenbarung der Herrlichkeit Christi darzu gereichen und ausschlagen / daß unser Glaube an ihn recht gegründet / beträftiget / gestärcket und vollbereitet werde / 1. Pet. V. 10. Nehmen wir recht wahr / wann und wie er uns seine Herrlichkeit offenbare / und erkennen solches mit Demuth und Danckbarkeit / so wird auch unser Glaube dadurch so kräftig gestärcket / daß uns düncken wird / als ob unser voriger schwacher Glaube fast gar kein Glaube gewesen sey / wegen des grossen Maasses / welches unserm Glauben zugeleget wird / wenn uns einmal ein solcher heller Blick seiner Herrlichkeit wiederfähret und wir so augenscheinlich sehen / wie er unser Gebet erhöre / ja wie er selbst mit uns sey / und sich in der That / als unsern Heiland und Immanuel beweise. So wenden wir denn die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht zu unserem Nutzen an / wenn wir solche Stärckung des Glaubens / die uns dadurch wiederfahren / in der That zu beweisen nicht unter-

Wie die Stärckung des Glaubens zu beweisen.

unterlassen/ und so fort allen unsern Fleiß dran wenden/ daß wir darreichen in unserm Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; Denn wo solches reichlich bey uns ist/ wirds uns nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi/ nach dem Zeugniß Petri in der 2. Epist. I. 5. 8.

Wie zur Erkenntniß Christi zu gelangen.

Nutzen des Gebets.

Unrechtes Gebet.

Im Gebet ist anzuhalten.

Damit ihr aber/ Geliebte in dem Herrn Jesu/ besser erkennen möget/ wie ihr so wol zur rechten Erkenntniß Christi gelangen/ als auch durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht gestärket und verkläret werden könnet in dasselbige Bilde/ von einer Klarheit zu der andern 2. Cor. III. 18. so lasset euch (1) ein andächtiges und ernstliches/ ja ein eifriges und unablässiges Gebet treulich anbefohlen seyn. Dieses ist der Eimer/ damit ihr schöpfen werdet aus dem Heil-Brunnen/ und die Herrlichkeit Christi erkennen. Das Gebet ist das Mittel/ dadurch alles Wasser der Trübsal kan zu einem Freuden-Wein gemacht werden. Indem der Mensch seine Thränen vergießet/ und hält an am Gebet/ so wird Freuden-Wein daraus/ ob es gleich der Mensch nicht so gleich gewahr wird. Dwo! dem Menschen/ der alle Tage seinen Geschäften ein Stündlein abbricht/ folget dem Rath unsers Heilandes/ gebet in sein Kämmerlein/ und schließt die Thür zu/ und betet zu seinem Vater im Verborgnen/ Matth. VI. 6. und schütet da sein Herz für ihm aus/ wie David spricht Ps. LXII. 9. Gewißer wird sich nicht vergeblich zu dem Heil-brunnen nahen/ und des Wassers nicht umsonst schöpfen mit dem Eimer des Gebets. Er wird grosse Gnade von Gott erhalten/ und wird in der That erfahren/ daß seine Thränen in Freuden-Wein verwandelt werden. Wo viel herzliches und andächtiges Gebet ist/ da ist auch viel Segen/ und viel göttliche Gnade. Da nun die Menschen diese göttliche Ordnung verachten/ ja wol gar dafür fliehen/ und sich so leicht vom Gebet verhängern und abhalten lassen/ und wenn sie ja mit dem Munde beten/ doch mit dem Herzen ferne davon sind/ und also ohne sehnliches Verlangen nach der Hülffe Gottes/ ohne Glauben und Vertrauen auf Gott/ ohne innigliche Andacht mit dem Munde plappern/ oder sich unterstehen mit Gott zu reden/ da sie doch mit ihrem Herzen an der Welt hangen/ und die weltliche Luste nicht ernstlich begehren zu verleugnen/ was istes dann Wunder/ daß das Wasser ihres Elendes nicht in Wein der Freuden verwandelt wird? Ja weil die Menschen insgemein so undankbar sind/ daß sie im Gebet nicht anhalten/ noch sich darinnen ohne Unterlaß üben/ noch Gott um den Geist des Gebets und

und der Andacht demüthiglich ansehen/ sondern so bald wieder träge und müde werden/ wenn sie gleich einmal geschmäcket/ wie freundlich der Herr sey/ und seine Herrlichkeit erfahren; was ist es dann Wunder/ daß sie kein rechtes Wachstum zu einer männlichen Stärke des Glaubens in ihrem Christenthum verspüren/ und immer klagen müssen/ daß es nicht recht mit ihnen fort wolle? Gewislich es fehlet fürnehmlich daran/ daß die Übung des Gebets und das Gespräch des Herzens mit unserm treuen Immanuel so geringe geachtet/ und so sehr unterlassen und versäumet wird. Darum wiltu/ O Mensch/ wissen/ wie du am allergewissesten und am allerbesten in der Erkenntniß Christi wachsen und zunehmen könest/ so siehe nur allezeit zu/ daß du in der Übung des Gebets anhaltest/ und in demselben immer eifriger/ beständiger und brünstiger werdest. Denn wirst du erfahren/ was es heiße/ wenn Jacobus spricht Cap. IV. 8. Nabet euch zu Gott/ so nabet er sich zu euch.

II. Verknüpfet mit dem Gebet die Meditation, oder Erwägung und Betrachtung der göttlichen Dinge/ und alles dessen/ was zum Heil und Frieden eurer Seelen dienet. Es muß der Mensch in eine innerliche Arbeit seiner Seelen gesetzt werden/ daß ers nicht nur darauf ankommen lasse/ daß er die Predigt höre/ Gottes Wort lese/ und es denn in den Wind schlage; sondern daß er gleich der Maria die Worte fein in seinem Herzen behalte/ erwäge/ überlege/ seinen Zustand darnach prüfe und untersuche. Die Meditation, sagt Bernhardus, zeigt uns an/ was uns fehlet/ die Oration oder das Gebet ersetzt solchen Mangel/ und erlanget/ was wir uns nöthig zu seyn erwogen haben. (f) Also muß eines dem andern die Hand bieten/ (g) wenn uns die Herrlichkeit Christi recht kund werden soll/ und wenn wir die Offenbarung der Herrlichkeit Christi zu unserm Nutzen und Seligkeit recht anwenden wollen. Gottes Wort hat die Kraft und Wirkung/ wo es recht gelehret wird/ daß diejenigen/ welche es mit Aufmerksamkeit hören/ allgemach beginnen mehr an Gott und göttliche Dinge zu gedenccken/ auf ihr Thun mehr acht zu haben/ und in eine Sorgfältigkeit

Meditation ist nöthig/

I. Theil.

N n

tigkeit

(f) Ascendamus velut duobus quibusdam pedibus, meditatione & oratione. Meditatio siquidem docet, quid desit; oratio, ne desit, obtinet. Illa viam ostendit, ista deducit. Meditatione denique agnoscimus imminencia nobis pericula, oratione evadimus, praestante Domino nostro Jesu Christo. Bernh. Serm. 1. in D. S. Andr.

(g) Per orationem illuminatur meditatio, & in meditatione exardescit oratio. Dulce colloquium & felix confabulatio, cum meditationem tradit Oratione. Idem, Hom. de 2. Discip. im Em.

tigkeit für ihre Seligkeit gesetzt zu werden. *Sihe/ wenn du das bey dir be-*
findest/ so must du solches nicht geringe achten/ sondern gewiß glauben/ daß der
Saame des göttlichen Worts/ den du empfangen hast/ durch den göttlichen
Segen anfangen zu wurzeln in deinem Herzen/ und daß dir Gott dadurch
schon den Weg bereite zu einer heiligen Betrachtung und Erkenntnis seiner
Herrlichkeit/ und dir die Augen öffnen wolle/ zu erkennen die Wunder in
seinem Gesetze. So must du nun solche gute Gedancken nicht gleich wieder
fabren lassen/ sondern sie feste halten/ und dabey stille stehen/ so wird dich
Gott selbst immer weiter leiten/ daß du zu einer heilsamen Meditation und
Betrachtung derer Dinge/ die deine Seligkeit angehen/ gelangest/ 3. E. Es
käme dir ein/ wie du in diesem oder jenem Gott den Herrn in deinem Leben
erzürnet habest/ und nicht auf dem rechten Wege gewesen seyst/ oder es finge
an dir dein Herz zu sagen/ daß du noch mehr mit deinem Herzen an dem ver-
gänglichen Wesen dieser Welt hingest/ als an Gott/ so must du das nicht für
einen wichtigen Gedancken achten / sondern für eine Krafft des göttlichen
Worts/ und solchem guten Gedancken immer weiter nachgehen/ daß du ge-
denckest: Es ist ja wahr/ und ich kan es nicht leugnen/ daß die
Welt-Liebe mein Herz eingenommen/ und daß ich mich mehr
bestleißige der Welt zu gefallen/ als dem Herrn Jesu Christo/
der mich so theuer/ und mit seinem eigenen Blute erkauft hat.
Wenn ich in solchen Wegen fortgehe/ wie kan ich mich doch ver-
sichern/ daß ich ein Kind Gottes sey/ und die ewige Seligkeit
ererbten soll? Solte ich denn nun in solchem Zustande noch län-
ger verharren? Wie will es endlich auf meinem Todten-Bette
werden? Es muß doch einmal geändert seyn. Wie soll ichs an-
fangen/ daß ich mich versichern könne/ daß ich mein Erbtheil
haben soll mit den Auserwählten Gottes? Wenn du also der
Meditation und den guten Gedancken nachhängest/ so darffst du nicht sorgen/
daß du melancholisch werdest/ wie der Satan und die thörichte Welt dir
gerne einbilden wolte. Glaube nur/ daß dir Gott da ein Seil vom Himmel
herab lasse/ dich dadurch zu sich zu ziehen/ und die unaussprechliche Herrlichkeit
Jesu Christi deiner Seelen zu offenbaren und kund zu thun. Gesezt auch/
daß du in solcher Betrachtung so weit kämest/ daß dir dein Gewissen recht auf-
wachte/ und dir deine Sünde der Jugend/ und alle deine Eitelkeit und Thor-
heit recht vorstellte/ daß du auch davor erschrecken müstest/ so laß dich das nicht
irren; Denn das ist der rechte Weg/ daß die Herrlichkeit Christi recht kund
und

in derselben ist
 fortzufahren/

ohne Furcht
 der Melan-
 choley.

und offenbar werde/ daß du erst dein Elend und sündliches Wesen recht erkennest. Und o selig wärest du/ so du in solcher Betrachtung so weit kämest/ daß Buß-Thränen dir anfangen wegen deiner übermachten Sünden die Thränen häufig über die Wangen zu lauffen. Das wäre ein gewisses Zeichen/ daß der Herr Jesus eilete/ und seine Stunde nahe sey/ seine Herrlichkeit dir zu erkennen zu geben/ dieweil er schon dein irdisches Gefäß mit Wasser füllen liesse. Seine Liebe würde dich bald dringen/ dein sündliches Wesen ernstlich zu hassen/ und an dir selber einen Abscheu zu haben/ und dich also der Gnaden und Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu zu ergeben/ daß du den ernstlichen Vorsatz fassetest/ die heilsamen Worte unsers Herrn Jesu Christi zur Regel und Richtschnur deines Lebens zu erwählen/ das ungöttliche Wesen zu verlassen/ und zu verleugnen/ und in einem neuen Leben deinem Heilande zu dienen. So du denn einmal einen fröhlichen Trunck der Vergebung aller deiner Sünden/ und des dadurch erlangten Friedens mit Gott schmecketest/ so würde dir alsdenn die Meditation und Betrachtung der göttlichen Dinge nicht mehr so schwer und säuer ankommen/ sondern wie ein kistgebornes Kindlein begierig ist nach der Mutter-Milch/ also würdest auch du begierig seyn nach der vermunstigten lautern Milch des Evangelii/ daß du durch dieselbige zunehmen möchtest. 1. Petr. II. 2. Mit Freuden würdest du durch tägliche Betrachtung der grossen Freundlichkeit und Leutseligkeit Christi aus dem Heil-Brunnen schöpfen/ und also die Offenbarung der Herrlichkeit Christi dir recht zu Nutzen machen. Das Gebet würde der Betrachtung/ und die Betrachtung dem Gebet die Hand bieten/ und also würde dir die Herrlichkeit deines Heilandes immer heller und klarer offenbar werden/ daß du als ein treuer Jünger oder Jüngerin des Herrn Jesu von Herzen an ihn gläubetest/ und ihm treulich nachfolgest in deinem ganzen Leben.

Es ist aber (III.) auch vonnöthen die Tentation oder Anfechtung/ welcher du dich auch keines weges entbrechen darffst/ wenn du anders die Herrlichkeit Christi erkennen/ und so du dieselbe erkant/ dir solche recht zu Nutzen machen willst. Wer mir folgen wil/ spricht Christus/ Luc. IX. 23. der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich NB. täglich/ und folge mir nach. Und zu seinen Jüngern spricht Christus: Luc. XXII. 28. 29. 30. Ihr seyd/ die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen/ und ich wil euch das Reich bescheiden/ wie mirs mein Vater beschieden hat/ daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich/ und sitzen auf Stühlen/ u. richten die zwölff Geschlechter Israel. Daraus wir wol erkennen mögen/ daß wir bey dem Herrn Jesu in seinen Anfechtungen/ das ist/ in Creutz und Trübsal sein beharren müssen/ so wir den Wein der Freuden

und nicht zu
fliehen.

den neu trincken wollen in seines Vaters Reich. Dafür fürchtet sich die Welt/ und will nicht gerne an das Creuz und Schmach Christi. Darum behilfft sie sich lieber mit ihrem Heuchel- Wesen/ da man seinem Bedüncken nach das Christenthum führen kan/ ohnellungst der Mensch/ ohne Schmach und Verspottung/ ohne Trübsal und Verfolgung. Ja es fangen einige an zu schmecken die Freundlichkeit des HErrn/ aber wenn die Schmach und Verfolgung der Welt auff sie hinein dringet/ so vergessen sie bald des Trostes/ der zu ihnen geredet/ als zu den Kindern: mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wenn du von ihm gestraffet wirst/ wie die Epistel an die Hebr. Cap. XII. 5. redet/ und solches ferner also erkläret vers. 6. 7. 8. denn welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er/ er schläpset aber einen jeglichen Sohn/ denn er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich euch GOTT als Kindern: Denn wo ist ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget: Seyd ihr aber ohne Züchtigung/ welcher sie alle sind theilhaftig worden/ so seydt ihr Bastarte und nicht Kinder etc. Solche Anfechtung aber ist nicht allein äußerlich/ sondern auch innerlich/ und wird einem jeden zugemessen/ wie es ihm GOTT heylsam und nützlich zu seyn erkennet. Wilt du nun die Herrlichkeit Jesu Christi erkennen/ so schicke dich nur in die Anfechtung/ und dencke ja nicht/ daß du bey der Welt wollest in großer Ehr und Ansehen seyn/ und wenn du merckest/ daß dein Herz nicht gerne dran wolle/ mit Christo Schmach/ Verachtung und Verfolgung zu leiden/ so wisse/ daß dieses der Sinn des Fleisches ist/ und so du demselben nachfolgest/ so werdest du nimmer die Herrlichkeit Christi erkennen.

Geheimniß
des Creuzes
ist zu erkennen.

O meine Liebsten Zuhörer/ wie möchte ich wünschen/ daß wir alle mit einander das Geheimniß des Creuzes Christi möchten recht erkennen/ und in solcher herrlichen Liebe gegen unsern Seelen-Bräutigam Jesum Christum entzündet werden/ daß wir uns nichts liebers wünscheten und verlangten/ als seine Mahl-Zeichen an uns zu tragen/ und seinem Ebenbilde im Leiden ähnlich zu werden! O daß uns allen GOTT ein solch Herz gebe! Denn würden wir auch aus dieser ganzen Betrachtung von der Offenbarung der Herrlichkeit Christi den rechten Nutzen davon bringen/ nicht allein in dieser Zeit uns zu erfreuen im Glauben über die Herrlichkeit unsers Heylandes/ sondern auch in der seligen Ewigkeit/ wenn uns der HErr Jesus mit einander zu Tische setzen/ und mit dem Wein der unaussprechlichen und herrlichen Freude durch und durch erquickten würde. Laßt uns unser Verlangen dahinauf schwingen/ und von nun an nicht mehr trachten nach dem/ das auf Erden ist/ sondern nach dem/ das droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur rechten Hand Gottes.

Col. 3/2.

O Ime

Immanuel / du hochgelobter Sohn Gottes / wir haben ^{Gebet.} dich eingeladen / wie du zur Hochzeit zu Cana in Galiläa eingeladen warest. So glauben wir nun / daß du unser Gebet erhöret / und durch dein Heil. Wort auch deine Herrlichkeit uns offenbaret habest / und werdest sie uns ferner offenbaren in unsern Herzen. Darum preisen wir nun deinen Namen / und danken dir von Herzens-Grunde für alle solche grosse Liebe und Barmherzigkeit. Laß nun dieses dein heiliges Wort kräftig werden in unsern Herzen. Erwecke in uns eine herrliche Liebe zu deinem geoffenbarten Worte / und laß dich selbst von uns in der Heil. Schrift finden / daß wir recht erkennen mögen / welches da sey deine Herrlichkeit / beydes nach deiner Person / und nach deinem Amte. Führe und leite uns durch deinen Geist in deinen Wegen / lehre uns unser Elend / Mangel und Dürfftigkeit recht erkennen / damit auch der Reichthum deiner Herrlichkeit in uns offenbaret werde. Schenke uns nur ein nach deinem Gefallen das Thränen-Maas / so voll du wilt; nur gib uns auch zu unser Erquickung und Stärkung deines Freuden-Weins zu kosten / laß es uns niemals in den Wind schlagen / wenn du deine Herrlichkeit uns offenbaren willst. Dann aber laß auch unsern Glauben dadurch gestärket werden / daß wir zunehmen und wachsen in deiner Liebe. Gieße aus über uns den Geist des Gebets und der Andacht / erwecke uns zu fleißiger Erwägung deines Worts / und deiner Wercke / und wenn du das Maas des Leidens dieser Zeit nach deinem Rath uns gefüllet hast / so laß uns dein fröhliches Angesicht / als unsers lieben Bräutigams / mit Freuden erblicken / und ewiglich mit dir leben / und dich loben und preisen / Amen! Amen!

Am 3. Sonntage nach Epiphan.

Der völlige Glaube.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / und die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

An 3

Geliebte

Gehalten
Anno 1697.